

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielna (Bahnh.) Straße Nr. 13.  
 Telephon Nr. 362.

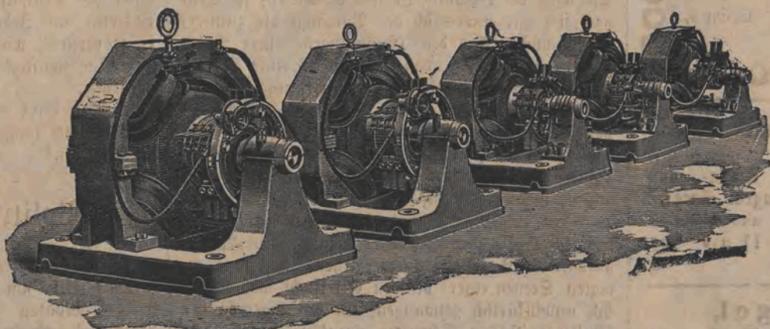
### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Pettzelle oder deren Raum, im Inseratenteil 16 Kop.  
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, LÓDZ.

Über 200 Anlagen in Lodz  
 und Umgegend bereits instal-  
 lirt, darunter mehrere von  
 über 300 Pferdekraften.



Über 200 Anlagen in Lodz  
 und Umgegend bereits instal-  
 lirt, darunter mehrere von  
 über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.  
 Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.



Meiner geehrten Kundschaft  
 diene hiermit zur gefl. Kennt-  
 nisnahme, daß ich durch An-  
 stellung einer gediegenen Kraft  
 im Stande bin, für alle Schulen  
 Schülermonturen, sowie Knä-  
 benanzüge, Paletots u. Schinells  
 sofort laut Maas aus bestem  
 Material und auf das elegan-  
 teste anzufertigen.  
 Stets großes Lager.

**MARIE LIESEL**  
 Rawcat-Straße Nr. 28

### Nervenarzt

**Dr. B. Ellasberg**

Electricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,  
 Rheumatismus etc.

Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags  
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Petrilauer-Straße Nr. 66.

## „ZŁOTY UL“

Confiserie speciale,

LODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehl:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-  
 Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichen  
 Confecten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

## Die Drogen-Handlung

— von —

# M. MÜLLER

Lodz, Petrikauer-Straße 199

empfehl sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie  
 Mineralöle, techn. Vaseline, Ebran, Ersatzbaumöle, verschied.  
 Cylinderöle, Terebent, Staufferfett, Wagenschmiere, Saffett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Drogen-Waaren,  
 chirurgische Verbandstoffe einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

### Die Apothekerwaaren-Handlung

von

# F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Straße 60

hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.  
 Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renommiertesten Fabriken  
 Mäßige Preise. Beste Waare.

## Neuheiten

für die Herbst-Saison

sind in großer Auswahl eingetroffen  
 und empfehle dieselben zu besonders billigen Preisen.

Petrilauer-**Hermann Friedmann** Petrilauer-  
 Straße 113 Straße 113.

## Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Lodz, Petrikauer-**J. BERGER**, Filia's Rokocinier-  
 Straße Nr. 149. (Główna)-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten  
 Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewebte,  
 sowie Delbrudbilder u. Delgemälde aller Art als: Heiligthüm, Allerhöchste Kaiser-  
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,  
 Lager hochfeiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polir-Belste.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegel, Wandsprüche, Silberne und  
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibelprüchen und Inschri-  
 ften in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in  
 hochleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

### Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt

von

## Surowiecki,

Mikolajewsta 22,

bestelt Rücken-Verkrümmungen und versertigt Cor-  
 sette und allerehand orthopädische Apparate. Schve-  
 dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.  
 Unterricht im Fechten und in der Athletik.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet

**Dr. A. Steinberg,**

Cegielniana-Straße Nr. 57

bestelt Rücken-Verkrümmungen, Schiefhals, Seckan-  
 lungen des Nervensystems, wie Schreckkrampf, Läh-  
 mungen, spinale Kinderlähmungen etc. Seckan-  
 lungen von Gelenken, Muskeln und Knochen mit-  
 telt Massage, Electricität, Schwedische Gymna-  
 stik und medicomechanische Apparate. Anfertigung  
 von Corsetts u. Apparaten mit System Heflinge

### Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität,  
 Innere und Kinder-Krankheiten,  
 60 Petrikauer- und Belonast. 1, Haus Biskiet,  
 empfängt von 8—11 Uhr Vormittags und von  
 4—7. Uhr Nachmittags

### Zahnarzt

## WŁADYSŁAW SZNYCER,

Chem. Assistent an der Warschauer zahnärzt-  
 lichen Schule.  
 Petrilauer-Straße Nr. 81.

### Dr. med. W. Kotzin,

Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten  
 übernimmt Untersuchungen des Harns und Lungen-  
 auswurfs.

Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Petrilauer-Straße Nr. 26.

# Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 19, vis-a-vis Singer.

Die neueröffnete Apothekerwaren-Handlung

des Provisors **S. PACHUCKI**, Cegielnianastr. Nr. 30

— empfiehlt: —

Drogen, Chemicalien, Mineralwässer, Medizinalweine, in- und ausländische Medicamente, Toilette- und medizinische Seife, Ruder, Parfums, Eau de Cologne, Farben und Lacke, chirurgische Utensilien und Gummi-Waaren, Verbandstoffe, Fliegensalbe, Birkenbalsam für Friseure, Sareptaer Seif in Büchsen.

## Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Strasse 28

empfehlen täglich frische Vanille- und Schokolade-Pflaumen,

frische Napf- und Sandkuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bûches des dames, Petits Fours, mürbe Theefuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Schokoladen, Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.

Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc.

Die vorzügliche Kujawier

## Tafel- u. Kochbutter

Kommt täglich frisch in größeren Sendungen. Butterniederlage, Widzewska Nr. 62.

Dr. med. der Wiener Universität

### N. GOLDBLUM

Spezialarzt für Innere und Nervenkrankheiten ist zurückgekehrt und wohnt jetzt Cegielniana-Str. Nr. 53 (Haus Basch). Sprechstunden von 9-10 und 4-6 Uhr Nachm.

Zahn- und Mundkrankheiten

### E. Lebedinska

Blondiren, künstliche Zähne. Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Strasse und Meyers-Passage.

Spezialarzt

für Zahn- und Mundkrankheiten (Зубной врач)

### J. M. SCHWARZ

Technisches Laboratorium. Künstliche Zähne. Dzielniastr. 3, gegenüber der Apotheke Gluchowski.

Dr. W. Łaski

Kinderarzt

Petrikauer-Strasse Nr. 12 (Ecke Poludniowa) vis-a-vis Scheiblers-Neubau. Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Zahnarzt

### R. Litwin

Petrikauer-Strasse Nr. 108, Haus des H. Ende, neben Herrn Julius Heigel. Kranke Zähne werden geheilt und plombiert. Schnellste Ausführung künstlicher Zähne in Gold (ohne Säumen) u. in Kunstgummi. Für Arbeiter das Honorar bedeutend ermäßigt.

Dr. Abrutin

ordnender Arzt für vener. Haut- und Geschlechts-Krankheiten, am Posnans'ischen Hospital.

Sprechstunden: von 8-11 und von 6-8 für Frauen von 5-6 Uhr Nachmittags. Króla-Str. Nr. 9.

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, Sprachstörungen. Sprechstunden: von 10-12 und von 5-7 Uhr Nachmittags. Cegielniana Nr. 38 Haus Monat.

Dr. E. SONNENBERG

ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten. Sprechstunden: von 10-1 und von 3-8 Uhr Nachmittags. Cegielniana Nr. 14.

Dr. L. Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, wohnt seit 1. Juli l. J. Petrikauer-Strasse Nr. 83 vis-a-vis Haus Petersilgo.

Empfang: von 9-11 Vor- u. von 4-6 Uhr Nachmittags, für Damen von 6-7 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Margulios

Garnorgane, venerische- und Haut-Krankheiten, Petrikauer-Str. Nr. 126, Eingang von der Nawrot-Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 9-10 u. 4 1/2-8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 9-12 Uhr Früh u. 4 1/2-6 Uhr Nachmittags.

Dr. J. Rosenblatt

Zawadzka 4

Spezialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nissen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr Vor- und 4 bis 7 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

Dr. K. von Engel

Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauer-Strasse Nr. 121, Dariale 6 2. Treppen.

Empfangsstunden:

von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

Zahnarzt G. Jochfed

Petrikauer-Strasse Nr. 59, Haus Warchiwker. Schadhafte Zähne werden geheilt und plombiert. Künstliche Zähne ohne Säumen. Neue unentgeltlich von 9-10 Uhr Morgens.

Dr. A. Poznański

empfangt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke von 9-10 Vor- und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Strasse Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

## Inland

St. Petersburg.

Die Militär-medizinische Akademie gedenkt die Namen derjenigen ihrer ehemaligen Zöglinge auf Marmortafeln zu verewigen, die bei Ausübung ihres ärztlichen Berufes verunglückt sind. Da nun die Akademie nur über etwa 100 ihrer ehemaligen Zöglinge diesbezügliche authentische Mitteilungen besitzt, wendet sie sich an Alle, welche Beiträge über in ihrem ärztlichen Beruf verunglückte frühere Absolventen der militär-medizinischen Akademie zu liefern in der Lage sind, mit der Bitte, entsprechende Daten möglichst bald dem Conseil der Akademie einzusenden. Wünschenswert sind Angaben über die Zeit des Todes, über die Umstände, unter denen der Tod erfolgte, und über das Jahr, in welchem der Betreffende die Akademie verlassen hat.

Nach dem Rechenschaftsbericht der beiden Cassations-Departements des Senats pro 1899 lagen im Berichtsjahr dem Civilcassations-Departement 17,848 Gerichtssachen zur Entscheidung vor, von denen nur 7904 erledigt werden konnten, so daß 9944 Sachen unerledigt blieben; das Criminalcassations-Departement hatte über 11,521 Sachen zu entscheiden, erledigte davon die städtliche Anzahl von 9864 Sachen und ließ nur 1658 unerledigt. Es ist jedoch kein Wunder, daß so viele Angelegenheiten unentschieden blieben, da im erstgenannten Departement nur 25 Senatoren, im Criminalcassations-Departement gar nur 20 Senatoren tagen, somit dort auf jeden Senator 714, hier 579 Sachen entfielen.

Das St. Petersburg Stadtmag. veranstaltet am 15. December c. eine einlätige allgemeine Zählung der Residenzbevölkerung.

Ueber einen Schwermord in Zarsoje Sselo finden wir in der „St. Pet. Ztg.“ folgende Einzelheiten. Baron W., der Gatte der Frau, welche die unheilvolle That vollbracht hat, wurde telephonisch aus Petersburg nach Zarsoje Sselo berufen und fand hier seine ermordete Schwägerin und die weinenden Kinder vor. Seine Frau war bereits verhaftet. Da Baronin W. des Russischen nicht mächtig ist, so mußte der Lehrer der französischen Sprache aus dem Zarsojesschen Gymnasium eingeladen werden, um als Uebersetzer beim Verhör zu fungieren. Baronin W. ist über ihre That in schmerzlicher Verzweiflung. Sie beklagt den Vorgang tief und ruft wiederholt aus: „Arme Schwester, armer Mann, arme Kinder.“ Sie möchte sich das Leben nehmen und begreift nicht, wie sie den Schwermord vollbringen konnte. Nach

den Aussagen mehrerer Personen war Baronin W. seit einiger Zeit auf ihre jüngere Schwester eifersüchtig und hatte den Wunsch geäußert, sie in die Heimath zurückzuführen. Ein seltsamer Zufall spielte bei dem blutigen Drama eine entscheidende Rolle. Ein Bekannter der Familie W. wollte verreisen und hatte sich von Baron W. einen Koffer ausgeben lassen. Dabei mußte ein noch unausgepackter Koffer geleert werden. Hier befand sich unter Wäscheutensilien ein geladener Revolver, der mit den ausgepackten, aber noch nicht weggeräumten Sachen liegen blieb. Dieser Revolver fiel der jungen Frau, welche nie eine Feuerwaffe in der Hand gehabt hat, beim Streite mit ihrer Schwester in die Hände und wurde das Werkzeug zu der entsetzlichen Mordthat. Der Vorgang scheint sich, wie folgt, abgepielt zu haben. Gegen 4 Uhr Nachm., als Baronin W. mit ihrer Schwester allein zu Hause war, begann sie mit dieser einen Streit, ergriß den Revolver und feuerte alle fünf Schüsse ab. Das geschah im Speisezimmer. Darauf scheint die jüngere Schwester versucht zu haben, durch die Ausgangsthür zu entkommen. Die Thür war aber verschlossen und das junge Mädchen mußte umkehren und wollte ins Schlafzimmer eilen. Hier brach sie auf der Thürschwelle zusammen. Nach dem Morde eilte Baronin W. auf das Polizeiamt. Unterwegs traf sie ihre Kinder, denen sie zurief: „Tretet nicht an mich heran, ich bin eine schlechte Mutter!“ Darauf eilte die Unglückliche weiter. Die Aussagen der Baronin W. sind verworren, sie erinnert sich nur undeutlich der Vorgänge bis zum ersten Schuß. Aus den Erzählungen ihrer Angehörigen geht hervor, daß Baronin W. ihre jüngere Schwester leidenschaftlich geliebt hat und Mutterstelle an ihr vertrat, als die beiden Schwestern verwaisten. Da sie sich von ihrer Schwester nicht trennen wollte, nahm Baronin W. sie in ihr Haus. Als das junge Mädchen 16 Jahre alt wurde, begann sich bei Baronin W. die Eifersucht zu regen. Sie beschuldigte in durchaus ungerechtfertigter Weise ihre Schwester, zu Baron W. in unzulässigen Beziehungen zu stehen. Bei den erregten Szenen einer blinden Eifersucht war Baron W. unwillkürlich gezwungen, für die ungerechtfertigte jüngere Schwester einzutreten, was den Verdacht der Eifersüchtigen noch mehr bestärkte. Schließlich hat die blinde Eifersucht der Baronin W. zu dem unheilvollen Schwermord geführt. Wie die ärztliche Untersuchung der Ermordeten festgestellt hat, ist der Verdacht der Baronin W. durchaus unbegründet gewesen. — Baronin W. ist tief unglücklich und befindet sich augenblicklich in durchaus unzureichendem Zustande. Bald brühet sie starr vor sich hin, bald bricht sie in krampfhaften Schläuchen aus. Eine zusammenhängende Erzählung des Geschehenen ist von ihr nicht zu erwarten.

## Aus der russischen Presse.

Zur Ankunft des Grafen Waldersee in Shanghai schreiben die „Hosocra“:

Der Oberkommandierende der vereinigten Truppen in der Provinz Petchili General-Feldmarschall Graf Waldersee ist glücklich in Shanghai eingetroffen und von den Vertretern der Konsulate sowie den Truppenkommandeuren mit den gebührenden Ehren empfangen worden. Dieses Ereignis hat eine sehr große Bedeutung. Nach der Einnahme Peking wurde in den ausländischen Blättern einfach davon geredet, daß der Zweck bereits erreicht sei und der Feldmarschall nun heimkehren könne; die deutsche Regierung aber hat natürlich verständiger gehandelt, indem sie diesen unerbetenen Rathschlägen kein Gehör schenkte.

Peking ist allerdings genommen, und zwar mit ganz geringen Verlusten, daraus folgt aber noch nicht, daß die Thätigkeit des Grafen Waldersee unnütz sei. Es ist absolut nicht bekannt, welche Wendung die chinesischen Angelegenheiten jetzt nehmen werden und ob man auf den Verlauf der Verhandlungen besondere Hoffnungen setzen kann.

Täglich kämen Nachrichten von neuen Anrufen und von Peking aus würden von den europäischen Truppen neue Vorstöße gegen die Boxer unternommen.

Es ist augenscheinlich, daß die chinesische Regierung, indem sie sich anscheinend um den Friedensschluß bemüht, die Bewegung gegen die Ausländer und Christen immer noch unterstützt. Zur Beilegung der chinesischen Krise ist daher eine außerordentliche Anspannung der Kräfte und eine kundige Leitung dieser Kräfte erforderlich.

Von allen orientalischen Staaten sei China der Einschüchterung ganz besonders bedürftig.

Die Chinesen begreifen keine einfachen Worte, sondern nur mehr oder minder eindrucksvolle militärische Operationen. Die nächste Aufgabe des Grafen Waldersee muß es sein, den Friedensunterhandlungen den Boden zu bereiten.

Man darf nicht vergessen, daß Graf Waldersee nur in der Provinz Petchili der Oberkommandierende ist. Höchst sonderbar wäre es, wenn er auf diesem streng unzugänglichen Gebiete nur eine fiktive Macht besäße. Nur unter Benutzung aller dem Oberkommandierenden gebührenden Rechte kann Graf Waldersee seine Mission erfolgreich erfüllen und China veranlassen, einen solchen Frieden zu acceptieren, der den Großmächten genehm ist. Wahrscheinlich wird der Oberkommandierende viel Mühe haben, bevor die chinesische Regierung den Genuß der an sie gestellten Forderungen begreift. Einige ausländische Blätter weisen unter Anderem darauf hin, daß man von China nichts nehmen könne, da es kein Geld besäße. Die zur Bezahlung der

japanischen Kontribution nöthigen Summen hat ja aber China zu beschaffen gewußt. Wenn es sich aber thatsächlich erweist, daß es weder Geld noch Kredit besitzt, so haben die Mächte das Recht, ihre Ansprüche durch territoriale Unterpänder zu sichern und in dieser Beziehung steht dem Grafen Waldersee eine viel umfassendere Thätigkeit bevor. Er wird die zu einer temporären Okkupation geeigneten Punkte bezeichnen, die Zahl der Okkupationstruppen bestimmen müssen u. s. w.

Aus allen diesen Gründen kann man die Ankunft des Grafen Waldersee in China nur freudig begrüßen und ihm vollen Erfolg in seinen Unternehmungen wünschen.

Der „Osztz“ hofft gar nichts von der Ankunft des Feldmarschalls. Im Gegensatz zu Li-Hung-Tschang, dem personifizirten „Frieden um jeden Preis“, nennt das Blatt den Grafen Waldersee „den Krieg ohne Pardon“, und fügt aus, daß jetzt, wo diese beiden Männer sich Peking näherten, nur eine vollständige Verwirrung, ja der Zerfall des Kongress eintreten könne.

Nach einer Schilderung der augenblicklichen Situation erklärt der „Osztz“:

Die Ankunft des Grafen Waldersee wird alles dieses nicht entscheiden und der Lärm seiner Trommeln kann nicht die erwünschte Klarheit in die Situation bringen.

Am ehesten läßt sich annehmen, daß das Ende der berühmten Solidarität der Mächte nun eintreten und Jeder auf eigenes Risiko, so gut er es versteht, vorgehen wird. Deshalb brauchen gar keine Zwistigkeiten zwischen den Mächten zu entstehen.

Man kann nur an sich denken und braucht deshalb noch lange nicht mit Anderen in Streit zu gerathen.

## Politische Mundschau.

Das neue englische Parlament tritt am 1. November zusammen. Am vorigen Montag hat die Königin in einem in Balmoral abgehaltenen Rathe die Proclamation unterzeichnet, die das alte Parlament auflöst. Die Thatsache war selbst den Eingeweihtesten unter den hohen Beamten, denen die Ausführung der Wahloperationen obliegt, bis zum letzten Augenblick ein Geheimniß geblieben. Am Nachmittage des folgenden Tages aber besaßen sich sämtliche Wahlcomitees und alle jene Organisationen, die mit der Auflösung und der Wahl direkt oder indirekt irgend etwas zu thun haben, bereits in feberhafter Thätigkeit — hatte man doch schon seit vierzehn Tagen die entscheidende Nachricht erwartet. Offenbar ist die Regierung ebenso wie ihre Majorität völlig für den Wahlkampf vorbereitet, in welchem sie sich ein Parlament schaffen will, über das sie unbedingt und mühelos verfügt, und in dem sie keine irgendwie nebenswerthe starke Oppositionsminorität in ihrem Werke stören kann. Sie braucht nach allen Rednern der letzten Tage ein so gefügiges Werkzeug ihrer Pläne, um drei große Aufgaben befriedigend lösen zu können: Die Beendigung des Burenkrieges, ohne Schwäche und ohne Zugeständnisse und die Zusammenfassung ganz Südafrikas ohne Compromiß mit dem Afrikanerthum zu einer einzigen großen britischen Colonie. Dann bedarf sie eines einzigen Parlamentes zur Durchführung einer starken Politik in China, dessen Auftheilung fast um jeden Preis verhindert werden soll, während die englische Diplomatie sich gleichzeitig vor der Aufgabe sieht, eine letzte große Anstrengung zu machen, um die Thür ganz Chinas dem Hyndel aller Nationen ohne Unterschied und ohne Hinderniß zu öffnen. Endlich hat die Regierung, wenigstens nach ihren berufensten Parteigängern, sich die schwere Aufgabe gestellt, dem vereinigten Königreiche ein gesundes, brauchbares und den enormen Anforderungen der Gegenwart entsprechendes Militärsystem zu geben.

Um dieses Programm durchzuführen, ist man offenbar entschlossen, die allergrößten Anstrengungen zu machen und selbst an den Aesthen der eigenen Parteien alle schwächlichen und nicht völlig zu kläffigen Elemente anzusondern. Sa mehrere jetzige Cabinetminister, die nicht durch Energie und Charakterstärke glänzen, sollen geopfert werden: Man will ein großes Ministerium nach dem Herzen Chamberlains schaffen, das „nicht von des Gedankens Blässe angekränkt und unbeeinträchtigt durch sentimentale Erwägungen“ grade auf sein Ziel losstreut.

Der englische Oberbefehlshaber in Südafrika Lord Roberts hat aus Nelspruit die stolze Meldung nach London gesandt, daß von dem Burenheer nichts mehr übrig geblieben sei, als einige marodirende Bannnen. Mag in diesen Worten auch eine arge Uebertreibung liegen, so hat der englische Oberfeldherr gewiß darin recht, daß der Widerstand der Buren nunmehr gebrochen ist, wenn auch noch kleinere Schaaren im Felde stehen, die noch lange Zeit den Engländern durch gelegentliches Hervorbretchen etwas zu schaffen machen können; diese kleinen Schaaren als marodirende Bannnen zu bezeichnen, entspricht ganz dem englischen Uebermuthe, der in dem südafrikanischen Kriege wiederholt hell zu Tage getreten ist. Darüber kann aber kein Zweifel mehr bestehen, daß der Krieg in Südafrika zu Ende ist und daß es sich bei den weiteren Kämpfen nur noch um kleinere Streifzüge handeln wird, die nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse des Landes und seiner Bewohner bleiben werden. Mag der Uebertritt des Präsidenten Krüger auf portugiesisches Gebiet und seine bevorstehende Abreise nach Europa auch

wirklich aus dem Entschlusse heraus erfolgt sein, weiter für die Burenfrage zu wirken, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß die moralische Wirkung der Entfernung des Präsidenten auf den Zusammenhalt der Burenabteilungen nicht ausgeblieben ist. In ziemlich beträchtlicher Anzahl sind die Mannschaften auf portugiesisches Gebiet übergetreten, wo dann ihre Entwaffnung stattgefunden hat. Eine größere Truppe, die den Engländern ernstlich gefährlich werden könnte, scheint nirgends mehr vorhanden zu sein, wenn die Eroberer auch noch auf lange hinaus mit der Herstellung von Ruhe und Ordnung in den Gebieten beider Freistaaten zu thun haben werden. Vom menschlichen wie vom politischen Standpunkte aus wird man das Verschwinden der Burenrepubliken aus der Reihe der selbstständigen Staatsgebilde nur mit Bedauern betrachten. Die Buren haben sich unter schweren Kämpfen und Anstrengungen ihre neue Heimath erworben und würden wahrscheinlich auch heute noch ruhig dort sitzen, wenn nicht der natürliche Bodenreichtum des Landes diesen Theil Südafrikas als eine werthvolle Beute hätte erscheinen lassen. Der erste Versuch der Engländer, sich der verheißungsvollen Gebiete der großen Goldfelder zu bemächtigen, ist ihnen zwar sehr schlecht bekommen, aber nun haben sie beinahe ihre ganze Truppenmacht aufgewendet, um die ersten Mißerfolge wettzumachen und durch das numerische Uebergewicht den Widerstand der Buren zu erdrücken. Diese wußten sehr wohl, um was es sich handelte. Präsident Krüger war ein viel zu erfahrener Staatsmann, als daß er sich je über die Absichten der Engländer getäuscht hätte; allein trotz des heldenmüthigen Widerstandes des Burenvolkes war dessen Geschick nicht aufzuhalten, da England freie Hand erhielt, weil keine der Mächte mit Rücksicht auf die politischen Folgen die Neigung hatte, vermittelnd einzugreifen. So vollzieht sich das Geschick eines wackeren Volkes, das trotz seiner großen Schwächen doch im Allgemeinen einen achtungswollen Charakter besaß; die kühne und tapfere Vertheidigung des Vaterlandes hat manche dieser Schwächen zugeleitet.

Spanien ist seit Jahren arm genug an tüchtigen Offizieren und ehrlichen, patriotischen Politikern. Einen Mann, der beides war, hat es jetzt in Marshall Martinez Campos verloren, der im Seebade Zaranz bei San Sebastian gestorben ist. Der Dahingekleidete war zweifellos der treueste und einsichtigste Diener und Berater der bourbonischen Dynastie während des letzten Menschenalters, dessen Einfluß gegenüber den verrotteten Parteiverhältnissen des Landes freilich nicht immer groß genug war, um Maßregeln durchzusetzen, die manches Unheil wohl verhüten hätten. Geboren im Jahre 1834, schlug Martinez Campos die militärische Laufbahn ein, nahm am marokkanischen Kriege 1859 theil und stand von 1864 bis 1870 auf Cuba. Späterhin war er unter der republikanischen Regierung in den Kämpfen gegen die Carlisten mit Ruhm und Erfolg thätig und gewann solches Ansehen im Heere, daß er — nachdem er schon 1873 vorübergehend wegen royalistischer Gesinnung verhaftet gewesen — Ende 1874 in Murviedro den Prinzen Alfons, den Sohn der entthronten Königin Isabella, zum König ausriefen und nach Madrid zurückführen konnte. Alfons XII. ernannte Campos nach dem im März 1876 über die Carlisten errungenen Siege bei Vena de Plata zum Generalcapitän der Armee. 1877 ging dieser nach Cuba, wo er den Aufstand erfolgreich bekämpfte, aber in klarer Erkenntniß der Sachlage den Aufständischen Reformen zusagte. Da das Ministerium Canovas damit nicht einverstanden war, übernahm Campos im März 1879 selbst das Amt des Ministerpräsidenten, vermochte jedoch auch im Parlament für seine mit den Cubanern abgeschlossenen Vereinbarungen keine Billigung zu erlangen und gab seine Demission. Im Verein mit der constitutionellen Partei unter Sagasta stürzte er 1881 abermals das Cabinet Canovas und war dann bis 1883 Kriegsminister. In den nächsten Jahren trat Martinez Campos im öffentlichen Leben weniger hervor, doch war er mehrmals Präsident des Senates. Ende 1893 übernahm er den Oberbefehl der aus Anlaß der Vorgänge bei Melilla nach Marokko entsandten Truppen, wo er zwar keine Gelegenheit zu Weisheitsthaten mehr fand, doch im Januar 1894 einen für Spanien günstigen Vertrag mit dem Sultan abschloß. Nach dem erneuten Ausbruch des Aufstandes auf Cuba erhielt Campos 1895 wiederum dort das Commando, wurde aber schon im Januar 1896 abberufen, weil er den Autonomisten zu weit entgegengekommen schien. Der spätere Ausgang der dortigen Kämpfe und der völlige Verlust der Insel für Spanien hat den Beweis geliefert, daß Martinez Campos weiter sah, als die damaligen leitenden Staatsmänner. Für das Königthum in Spanien bedeutet sein nunmehriger Tod jedenfalls einen schweren Verlust, und in der Geschichte der letzten Jahrzehnte seines Vaterlandes wird ihm ein ehrenvoller Platz gesichert bleiben.

**Die Wirren in China.**

Die wichtigste Neuigkeit, die heute vorliegt, ist die nunmehr offiziell bekannt gegebene **abschlägige Antwort Amerikas auf den Vorschlag Deutschlands.** Wie aus Washington gemeldet wird, veröffentlichte das Staatsdepartement die an Deutschland, Rußland und China gerichteten Noten hinsichtlich der Stellungnahme der Vereinigten Staaten. Die Antwort an Deutschland besagt, die Be-

strafung der Urheber der Gewaltthatigkeiten werde für wesentlich gehalten, um eine Wiederholung zu verhindern; man sei jedoch der Ansicht, daß keine Strafmaßregel so wirksam sein würde, wie eine Bestrafung durch die kaiserliche Gewalt selbst, und es erscheine nur billig, daß man China die Gelegenheit gebe, sich auf diese Weise zu rehabilitiren. Die amerikanische Regierung möchte die Bestrafung ihrem Wesen nach als eine Bedingung ansehen, die erst bei der schließlichen Regelung zu verhandeln sei. In der Antwort an China werden Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching als Bevollmächtigte angenommen und wird bekannt gegeben, daß Conger autorisirt werden wird, mit ihnen in Verbindung zu treten. Die Antwort an Rußland besagt, die Vereinigten Staaten hätten gegenwärtig nicht die Absicht, die Gesandtschaft aus Peking fortzunehmen. Die Noten selbst sind kurz, wenn man die Wichtigkeit der Sache erwägt. Die Antwort an Deutschland ist sorgfältig im Ausdruck, wie um die Abgabe zu mildern. Wie ferner das Marineamt zu Washington bekannt giebt, werden die amerikanischen Landstreitkräfte in China eventuell, wenn die Umstände es rechtfertigen, wesentlich vermindert und die Marinestreitkräfte in den asiatischen Gewässern von Zeit zu Zeit vermindert werden. Zur Sicherung der amerikanischen Interessen in China und auf den Philippinen wurden die Kanonenboote „Annapolis“, „Wilmington“ und „Dorothea“ sowie das Schlachtschiff „Kentucky“ nach der asiatischen Station und der Kreuzer „Albatross“ nach Manila beordert. Wie aus vorstehender Antwortnote des Washingtoner Cabinets auf den Vorschlag Deutschlands hervorgeht, geben auch die Vereinigten Staaten zu, daß eine Bestrafung der Urheber der Verbrechen in China nöthig ist, ja, daß es von der energischen Durchführung der Bestrafung so gar ganz wesentlich mit abhängt, ob die Chinesen in Zukunft vor einer Wiederholung ihrer Schandthaten zurückschrecken werden. Wenn die Union aber nun die Bestrafung der Schuldigen nicht in die Hand der Verbündeten legen will, sondern es für wirksamer hält, diese der chinesischen Regierung selbst zu überlassen, so sprechen bei diesem Entschlusse wahrscheinlich Rücksichten auf Vorgänge mit, die außerhalb des Kreises der Action der Mächte in China liegen. Bekanntlich haben die Philippinos die Hinüberführung eines Theils der amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen nach China sofort zu einer neuen Erhebung benutzt, die einen größeren Umfang anzunehmen droht. Infolge dessen hält man es in Washington für rathsam, die amerikanischen Streitkräfte auf den Philippinen wieder zu verstärken, und da man zu dem Zwecke auf die in Tschili stehenden Truppen zurückgreifen muß, liegt der Gedanke nahe, daß man es in Washington vorzieht, sich bei jeder Action mehr im Hintergrunde zu halten, die etwa ein weiteres Engagement größerer Streitkräfte zur Folge haben könnte. Auch dürften wohl Rücksichten auf die vor der Thüre stehenden Bahnen mitgesprochen haben, als man sich entschloß, den Vorschlag Deutschlands mit vorstehender Note zu beantworten. Von wesentlicher Bedeutung ist, daß aber auch die Vereinigten Staaten die Sübforderung Deutschlands als unumgänglich nöthig anerkennen.

**Ein Niesenmahl.**

22,000 Mann auf einem Brett zu gleicher Stunde abspesen, ist eine Leistung, die alle Achtung verdient, selbst wenn der Speisezettel nur Lebensuppe, Saucetrant und Brauwasser, angefeuchtet mit bayrischem Bier, aufwiese, wie viel mehr aber, wenn er folgendermaßen lautet: Verschiedene Vorspeisen: Oliven, Gurken, Wurst, Butter. Gerichte: Kalte Salmischnitte nach Pariser Art. Rindsleber mit Gemüse beizant. Junge Rauener Enten. Gebratene Masthühnchen aus Brest. Fasanenlöße St. Hubertus, Salat Votel. Eis „sucods“. Käse. Nachschick: Eis-Zuckergebäck und anderes Backwerk. Fruchtkörbe nach der Jahreszeit. Pflirsche, Feigen, Trauben, Birnen, Äpfel, Physalis. Weine: Preignac in Caraffen. St. Emilion in Caraffen. Haut-Sauternes. Margaur 1887. Champagner auf Eis. Kaffee, Eclairer, Fine-Champagne. Das nämlich ist die Tischkarte des genau 22,295 Gedecke umfassende Mahles, wozu am Sonnabend Mittag die französische Regierung — im Namen des Präsidenten der Republik — besagte die Einladung — sämtliche Gemeindevorsteher des Landes aus Anlaß der Weltausstellung geladen hatte und diese in obiger Zahl ihr Erscheinen zugesagt hatten. Das Speisehaus Votel u. Chabot aber hatte die in der Geschichte der Gekunst vielleicht einzig dastehende Aufgabe übernommen, sie tadellos und in einer des Rufes der französischen Küche würdigen Weise nach obigem „Fahrplan“ abzuspeisen. — Wer ist Votel und Chabot? Darauf antwortet die „Köln. Ztg.“: Ein Pariser Speisehaus, das seine Speisen auf Bestellung liefert und wenn die Pariser Küche in der internationalen Welt der Feinschmecker No. 1 bedeutet, in dieser Nummer 1 wieder die No. 1 ist. Wer in Paris ist, werfe nur einmal einen Blick in den Laden dieses Hauses auf dem Boulevard des Capucins, und er wird gestehen, niemals Früchte, Fische, Fleisch und hundertlei Gewürzen von solcher Pracht und Mannigfaltigkeit gesehen zu haben. Wer nicht in Paris ist und den nöthigen Geldbeutel dafür hat, kann sie auch und noch besser kennen lernen. Es braucht nur an Votel und Chabot zu schreiben, und mit dem nächsten Schnellzug sendet ihm das Haus, gleichviel ob nach Berlin oder Petersburg, ein Duzend seiner Küche, un-

ter Leitung und Führung einer Oberkocht, um ihm aus seinen kulinarischen Schätzen ein Mahl zu bereiten, wie er es seinesgleichen anderswo nicht finden wird. Votel u. Chabot liefern in und außerhalb Paris Alles, was die Erde auf beiden Hälften an Feingewürzen darbietet, in Paris aber noch Verschiedenes dazu. Tischgedeck und Silberzeug Demjenigen, dem es fehlt, das ist selbstverständlich und nichts Außergewöhnliches. Es liefert aber auch Demjenigen, der dessen bedarf, die Räume für sein Mahl, prächtige Salons, Wohnzimmer und künstlerisch ausgestattete Gesellschaftsräume, nicht bei sich, sondern in einem feinen Privathotel, in dem der Gastgeber für den Abend „ganz wie bei sich zu Hause“ ist, um seinen Gästen dieselbe Pluffen zu geben. Es hat deren eine ganze Reihe an der Hand. Die wirklichen Inhaber verschwinden für den Abend. Der Ruf dieser Küche ist aber nun das Wenigste, was auf dem Spiele steht. Der große Wurf bestand darin, diesen Ruf auch in dem nie dagewesenen Umfange eines mit dem Glockenschlage der Uhr servirten, und Gang für Gang tadellos klappenden Mahles von 22,295 Gedecken zu bewahren. Einige Zahlen mögen diese Niesenaufgabe illustriren. Für die Vorspeisen des Mahles war sie verhältnißmäßig noch ein Kinderspiel. Einige Fässer Oliven und Gurken, einige Hundert Meter feiner Wurst und ebenso viele Pfund Butter waren bald als solche vorbereitet und auf die 600 Tische vertheilt, die unter zwei mächtigen, je einen halben Kilometer langen Niesenzelten für das Mahl im Tuileriengarten aufgestellt waren, bedeckt mit Tafeltuch in einer Gesammlänge von 8 Km. Schlimmer schon war es mit dem Salm, dessen es 2000 Kgr. bedurfte, die wieder 1200 Eiter Mayonnaise erforderten. Die Bestellung auf den Saug war bereits vor zehn Tagen ergangen und hatte sofort den Marktpreis des Salmis um einen Franken das Pfund gesteigert. Für den Rindsleberbraten hatte eine Herde von 250 Schafen ihr Leben lassen müssen, die 500 Lendenstücke von 2400 Kgr. Gewicht lieferten. Auch die 1800 Rauener Enten, bekanntlich an Größe und Zartheit des Fleisches die ausgezeichnetsten ihrer Gattung, die man mit je einer Ente auf 12 Bürgermeister genügend an Zahl erachtet hatte, hatten bereits mehrere Tage zuvor ihr Leben gelassen und in 1200 kupfernen Töpfen das erste Feuer erhalten, während 2500 Masthühnchen aus Brest erst kurz zuvor ankamen und zu allererst auf die Herde gesetzt wurden. In Japanen waren für das Mahl 2430 abgeschossen. Der Salat lag ebenfalls schon zum Anmachen bereit: 2500 Eiter grüne und rothe Bohnen, Kartoffeln und einige Hundert Selleries. Ein Faß von 250 Eiter Del und Essig dafür war aufgefahren. Das Eis „sucods“ hätte, wenn aufeinandergehämmert, die Höhe der Thürme des Trocadero erreicht und im geschmolzenen Zustande einen Reich gebildet, der ungefähr dem gleich gekommen wäre, den die am Schluß des Mahles servirten Hektoliter Kaffee darstellten. In Früchten hoffte man mit 1000 Kilogramm Trauben, 10,000 Pflirschen, 4000 Feigen, 6000 Birnen, 4000 Äpfeln, 20,000 Pflaumen und 20,000 Physalis auszukommen. Da die Regierung die Anweisung gegeben hatte, mit dem Wein nicht zu „knacken“, sondern flott einzuschneiden, so waren 50,000 Flaschen der verschiedenen Sorten in Batterien aufgestellt, die der Entkorkung harter. Die beiden Niesenzelten, in denen das Mahl eingenommen wurde, erstreckten sich parallel zu einander im Tuileriengarten, das eine längs der Rue de Rivoli, das andere ihm gegenüber jenseits der Mittelallee, so daß diese für den Durchgang und die Aufstellung der Bürgermeister frei blieb, als der Präsident der Republik durch sie seinen Weg zu dem am Ende der Allee quer aufgestellten Ehrentische nahm. In derselben Längsrichtung mit der Straße und Allee waren die einzelnen Tische aufgestellt, je 9 in einer senkrecht auf die Längsrichtung verlaufenden Reihe, zusammen 606 Tische. Sie waren in sechs Gruppen eingetheilt, von denen die erste Gruppe den Präsidenten der Republik, die Mitglieder der Regierung, die Senatoren und Abgeordneten, die Bürgermeister von Paris, die Vertreter der Staats-Körperschaften und der Presse umfaßte, während die anderen fünf Gruppen nach Departements und dem Alphabet nach abgetheilt waren. Längs der Flanken der beiden Zelte waren die Küchen untergebracht, 10 an der Zahl, 6 in verschiedenen Farben, grün, blau, gelb, roth, violett und kastanienbraun, für das Zelt längs der Rue de Rivoli, die vier anderen, mit den Buchstaben A, B, C und D bezeichnet, für das zweite Zelt auf der Seeseite. Jede Küche hatte gegen 60 Tische mit gegen 2000 Gedecken zu versorgen und war unter einem Oberchef, der wieder eine bestimmte Anzahl Unterköche — zusammen 1215, unter sich hatte. Jeder Unterkoch hatte seinerseits wieder 18 Kellner, so daß also ein Armeekorps von gegen 22,000 Mann für ebenso viele Speisende in Thätigkeit war. Der Chef des Ganzen, der „Generalissimus“ aber war Herr Degrad, der Direktor des Hauses Votel u. Chabot. Mit dem Glockenschlag 11 öffneten sich die Thore des Tuileriengartens auf den verschiedenen Seiten, um die Geladenen eintreten und ihre Plätze einnehmen zu lassen. Sie hatten volle Toilettefreiheit. Jeder konnte kommen, wie er wollte, in Frack, Gehrock, Sacke oder Blouse, ganz einerlei, wenn er nur das Zeichen seiner bürgermeisterlichen Würde, die dreifarbige Schärpe, um sich geschlungen hatte.

**Tageschronik.**

— **Der Direktor des Lodzer Mädchen-Gymnasiums** macht bekannt, daß das Stipendium auf den Namen des ehemaligen Curators des Warschauer Lehrbezirks, Wirkl. Geheimraths A. E. Apucktin, im laufenden Schuljahr bekannt ist. Nach dem Statut werden die Stipendiatinnen aus der Zahl der besten Schülerinnen ohne Unterschied der Confession gewählt.

— Aus St. Petersburg kommt die **wichtige Meldung**, daß das Finanzministerium eine Specialconferenz in Angelegenheit der Ermäßigung der Kohlenpreise in nächster Zeit einberufen wird.

— Der auf den 1., 2., und 3. October l. J. in **Ralisch angelegte Pferdemarkt** ist infolge der israelitischen Feiertage auf den 22., 23. und 24. October l. J. verlegt worden.

— Wie der „Bapm. Aes.“ berichtet, befreit das Mitglied des Confeils des Finanzministers **J. J. Hudgenko** gegenwärtig die Gubernements des Weichselgebiets, um den Cameralhöfen bezüglich schwieriger Fragen, die bei der Anwendung des Gewerbesteuergesetzes entstehen, praktische Winke zu geben. Außerdem soll der Beamte der Frage, aus welchen Gründen und in welchem Umfang die Bauern der hiesigen Gubernements ihren Heimathsort verlassen, um anderweitig Verdienst zu suchen, näher treten.

— **Gerichtliches.** Am zweiten Sitzungstage verhandelte das Bezirksgericht unter andern folgende Prozesse:

1) Theophil Petzak, Wächter der Warrant-Niederlage in der Cegielniana-Straße No. 31, war verklagt, zu verschiedenen Zeiten aus der Niederlage 4 seiner Dohnt anvertraute Ballen Seide im Werth von 2106 Rbl. 60 Kop. gestohlen zu haben. Er legte ein offenes Geständniß ab und wurde zu einem Jahr Arrestanten-Compagnie verurtheilt.

2) Anton Nowicki und Josef Pilarczyk hatten in der Nacht auf den 25. Mai 1900 in Dombrowa die Thür zu der Wohnung von Kasper Andrzejczak mit einem Nachschlüssel geöffnet, einen Koffer erbrochen und daraus 700 Rbl. gestohlen. Das Urtheil lautete auch hier auf ein Jahr Arrestanten-Compagnie.

3) Eleonore Grabska wurde wegen Benutzung eines fremden Passes zum Aufenthalt in Lodz zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Der Pass, den sie für ihren eigenen ausgegeben hatte, war auf den Namen Wiktoria Gadula ausgestellt.

— **Eine die Entgegennahme und Auslieferung eingeschriebener Briefe auf den Eisenbahnstationen** betreffende Nachricht bringt die „H. B.“. Es heißt in der Note, das Communications-Ministerium habe dem General-Congreß der Vertreter der russischen Eisenbahnen die Frage der Annahme und Ausgabe eingeschriebener Correspondenz auf denjenigen Eisenbahnstationen nahe gelegt, auf denen keine Postoperationen stattfinden. Das Ministerium des Innern hat bereits ein Reglement ausgearbeitet, auf Grund dessen die Annahme und Ausgabe der genannten Correspondenz erfolgen soll. Die Operation soll der Stationschef oder einer der Stationsbeamten unter Verantwortung des Chefs leiten. Auch der Verkauf von Postmarken zu den Normalpreisen wird dem Stationschef oder dessen Vertreter obliegen. Die Annahme eingeschriebener Briefe hat der Stationsbeamte unentgeltlich zu leisten, doch für jeden ausgelieferten eingeschriebenen Brief ist er berechtigt, 3 Kop. zu erheben. Er haftet auch mit 10 Rbl. für jeden durch seine Schuld verloren gegangenen versicherten Brief.

Die Ausgabe in Bezug auf die Entschädigung des Stationschefs mit 3 Kop. für jeden ausgefolgten eingeschriebenen Brief ist insofern interessant, als, wie wir wissen und gelegentlich auch schon remarkirt haben, auf gewissen Eisenbahnstationen der Brauch besteht, für jeden ausgefolgten ordinären Brief 3 Kop. zu erheben, was bei umfangreicher Correspondenz eine nicht unbedeutende Besteuerung involvirt. Bis jetzt wird diese Steuererhebung damit gerechtfertigt, daß der Stationschef auf Eisenbahnstationen ohne Posteinrichtung nicht verpflichtet ist, die auf der Station eintreffenden Postsendungen aufzubewahren. Ja, wenn diese Sendungen einmal zu der betreffenden Station von den Postcomptoiren selbst dirigirt werden — wer soll sie denn aufbewahren, wenn nicht der Stationschef selbst oder sein Vertreter? Es ist das eine Lücke im Postwesen, die hoffentlich bei dieser Gelegenheit ausgefüllt werden wird.

— **Die Erhöhung der Volkstransporte** von 100 auf 500 Rbl. soll, wie die „Bapm. Bhd.“ erfahren haben wollen, im Postreform beschlossene Sache sein.

— Der israelitischen Feiertage wegen fand am Dienstag hier **kein Getreidemarkt** statt. Auf den inner-russischen Binnenmärkten ist trotz der Feldarbeiten die Zufuhr gestiegen; die Umsätze haben sich belebt, einer besseren Nachfrage erfreut sich vorzugsweise Roggen und Hafer, in denen Verträge abgeschlossen werden, die Preise fiel. Im Südwestgebiet ist es fest, Notirungen im Steigen begriffen, nur Weizen ziemlich still. In den Wolga-Rayons zur Bildung von Getreidepartien sind die Waarenladungen mäßig; das Getreide der vorjährigen Ernte ist schon größtentheils verkauft, neues Korn wird wenig zugeführt, Nachfrage mäßig, Preise fest. Die baltischen Häfen sind still; Umsätze mäßig, Notirungen auf dem früheren Niveau. In den Süd-

hären herrscht eine feste Stimmung vor; Getreidezufuhr mäßig, was die zurückhaltende Haltung der Kornbesitzer, die ein weiteres Preissteigen erwarten, bedingt. Die Vorräthe wachsen langsam und sind in den Händen der Großhändler concentrirt;

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „Berliner Börs.-C.“ Folgendes:

Amerika hat die vorgestern unterbrochene Hauffebewegung gestern wieder aufgenommen; die Märkte melden auf Deckung 1/2 bis 3/4 Cents Steigerung. Obwohl Liverpool dieser Anregung ebenfalls Rechnung trug, blieb der hiesige Markt doch völlig unbeeinflusst. Bei totaler Geschäftsunlust zeigen die Preise bei vermehrtem Waarenangebot vom Inlande sowohl für Weizen wie für Roggen eher noch kleine Einbußen. — Die Kläue an der Fondsbörse blieb im Getreideverkehre unbeachtet. Hafer war auf Mai-Lieferung gebessert; im Socoverkehr herrschte matte Haltung. Mais in Deckung begehrt. Die Offerten von Amerika lauteten 0.50 M. erhöht. Spiritus und Rüböl kaum verändert.

Der Droschkentritscher Nr. 427 misshandelte in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag vor dem Konzerthause sein Pferd in der unbarmherzigsten Weise dadurch, daß er es mit dem Peitschenstock fortwährend auf den Kopf schlug, so zwar, daß schließlich sogar andere Kutschler Einsprache erhoben. Sollte der Thierschutzverein gegen den rohen Patron vorzugehen beabsichtigen, so kann er den Droschkentritscher Nr. 495 als Zeugen angeben.

Bei dem hiesigen Nüchternheitscomité hat sich ein Kreis von Liebhabern des Turnsports gebildet, der mit der Zeit einen besonderen Turnerverein zu gründen beabsichtigt und ein entsprechendes Statut bereits ausgearbeitet hat. Die Namen der Gründer sind: Czajkowski, Holzgräber, Jakubowski, Werner, Ziolkowski und Zawadzki. Die Übungen finden vorläufig unter der Regide des Nüchternheits-Comités am Dienstag und Freitag Abends statt und werden von Herrn Fromatko geleitet.

Das Konzert zum Besten verwundeter und kranker Krieger im fernen Osten, welches am Dienstag Nachmittag im Gehlig'schen Garten am Stadtwalde stattfand, war ziemlich gut besucht und dürfte, da verschiedene Ueberschüssen geleistet wurden, sich auch ein Ueberschuss über die Kosten für besagten Zweck ergeben haben. Das Konzert wurde von dem Blasorchester des 37. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Dietrich) und der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade (Kapellmeister Chodkowski), welche beide sehr hübsche Nummern gewählt hatten ausgeführt.

Zufuhrbahnen im Dombrowaer Kohlenbassin. Auf dem letzten Congreß der Montanindustriellen des Weichselgebiets wurde bekanntlich beschlossen, um die Genehmigung zur Erbauung einer Eisenbahn von der Station Zombkowitz über die im nördlichen Theil des Dombrowaer Beckens gelegenen Gruben und die Fabriken „Grodziec“ in einer Länge von etwa 20 Werst bis zum Dorfe Sonczew nachzusuchen. Für den südlichen Theil des Bassins projektirte der Congreß zwei Bahnlirien, die eine von der Wiener Bahn zur Grube „Sznaz“, die andere von der Station Strzemieszycze über Jagórze und Bendzin bis zu den westlichen Gruben Gzeladz und Saturn.

Die Frage der Erbauung dieser Bahnlirien wurde in diesen Tagen im Eisenbahn-Departement unter Beteiligung von Vertretern des Congresses, der Kanzlei des Generalgouverneurs, der Warschau-Wiener Bahn und der Sosnowicer Kohlengrubengesellschaft berathen. In Anbetracht des zunehmenden Kohlenmangels erklärte die Commission die Linie von Zombkowitz nach Sonczew für unbedingt nothwendig. Was die zweite Linie betrifft, so würde die Erbauung derselben nur dann für möglich erkannt, wenn die Sosnowicer Actiengesellschaft als der am meisten interessirte Theil einen Theil der Kosten trägt. Betreffs der dritten Linie endlich wurde beschlossen, nur eine 4 Werst lange Strecke von Zombkowitz aus zu bauen.

Wiblicher Tod. Geheimrath Senator Lego ist auf der Durchreise im Hotel de Paris zu Warschau am Herzschlag gestorben.

Das erste katholische Kinderasyl in Tomaszow ist vor einigen Tagen eingeweiht und eröffnet worden. Das neue Institut wird 100 Kinder beherbergen. Der dortige Pfarer E. Zajb, der gleich anfänglich 500 Nbl. zu diesem Zweck gespendet hatte, vollzog die feierliche Einweihung.

Vereitelte Zugentgleisung. Auf der 212 Werst der Warschau-Wiener-Bahn, unweit Gzenstochau, haben vor einigen Tagen unbekannte Missethäter Schwellen auf die Schienen gelegt, um den Zug Nr. 137 zum Entgleisen zu bringen. Zum Glück hat der kurz vor Ankunft des Zuges die Strecke kontrollirende Wächter Zirkow die Hindernisse bemerkt und durch Beseitigung derselben einer Katastrophe vorgebeugt.

Die Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, der freiwilligen Rettungsgesellschaft eine jährliche Subsidie von 1800 Nbl. zu zahlen, und ein diesbezügliches Project der Gouvernements-Regierung vorgelegt, die dasselbe ihrerseits mit einem günstigen Gutachten dem Ministerium des Innern überhandt hat. Daraus erhielt der Magistrat in diesen Tagen die amtliche Mittheilung, daß das Ministerium das in Rede stehende Project bestätigt hat, jedoch mit der Bedingung, daß die Rettungsgesellschaft dem Ministerium jährlich

über die Verwendung der erhaltenen Subsidie Rechenschaft ablegt.

Auf dem Hopfenmarkt in Warschau ist der Verkehr noch recht matt. Zuführt wurden von 18. bis inclusive 26. d. M. 1,259 Säcke im Gewicht von 5,374 Pud, größere Zufuhren wurden am letzten Dienstag erwartet. Bei den bisherigen Transaktionen wurden durchschnittlich 20 bis 25 Nbl. pro Pud erzielt.

Der hiesige polnische Gesangverein Lutnia hat eine Aufforderung erhalten, sich an der Enthüllung des Chopin-Denkmals in Paris zu betheiligen.

Die Jäger beklagen sich in diesem Jahr über Mangel an Wild, besonders an Rebhühnern. In Gegenden, die früher an diesem Wild reich waren, fehlen die Rebhühner in diesem Jahr fast gänzlich, sind dafür aber an anderen Orten erschienen, wo sie in früheren Jahren garnicht vorkamen. Die Jäger erklären das damit, daß die diesjährigen heftigen Stürme an vielen Stellen die junge Brut vernichtet haben.

Thalia-Theater. Mit jeder weiteren Vorstellung nehmen die am ersten Abend gewonnenen flüchtigen Eindrücke immer greifbarere Gestalt an und consolidiren sich zu der Ueberzeugung, daß wir alle Ursache haben, mit unsrer diesjährigen Operetten-Ensemble zufrieden zu sein. Schon jetzt darf der Ansicht Ausdruck gegeben werden, daß alle bedeutenderen Plätze gut besetzt sind und die Saison, wenn nicht unerwartete Störungen eintreten, einen in künstlerischer Beziehung harmonischen Verlauf nehmen wird. Dies war der Gesamteindruck, den wir von der vorgestriegen Aufführung der bekannten Dellinger'schen Operette „Don Cesar“ mit nach Hause nahmen. Im Einzelnen freilich werden sich immer hier und da Schattenseiten entdecken lassen, nicht allen wird diese oder jene Stimme gefallen, der eine wird mehr Spiel, der andere glänzendere Singsmittel verlangen, — im Allgemeinen aber wird doch der Eindruck stets ein sehr günstiger bleiben.

Folgen wir der Reihenfolge der Affiche und nennen zuerst Herrn Rolte, der die Rolle des Königs sehr ansprechend durchführte und uns viel besser gefiel als im „Bettelstudent“. Hier hatte er Gelegenheit, seine sympathische Exterior, unterstützt durch elegante Costime, voll zur Geltung zu bringen. Daß Herr Rolte's Organ in Bezug auf Weichheit, Fülle und Ausgiebigkeit des Tones manches zu wünschen übrig läßt, wurde in dieser Rolle nicht störend empfunden. Eine Musterleistung war der Don Fernandez des Herrn Worms. Des prächtigen, klangvollen Basses des geschätzten Künstlers haben wir an dieser Stelle schon Erwähnung gethan, — heute fügen wir hinzu, daß Herr Worms auch als Schauspieler eine Kraft allerersten Ranges ist. Die Rolle des intrigantigen Ministers führte er so fein und consequent durch, daß sie ebenfogat in einem klassischen Drama, wie in der leichten Operette ihren Platz finden können. Während die Partie des Fernandez sonst gewöhnlich die Aufmerksamkeit des Zuschauers nur in geringem Grade auf sich zieht, verstand es Herr Worms, sie in den Vordergrund des Interesses zu rücken und zu einer der wichtigsten Rollen zu gestalten. Herr Pallat, der die Titelrolle innehatte, befriedigte uns diesmal mehr als am ersten Abend; es scheint, daß er es versteht, den Zuschauer durch seine sympathische Erscheinung und musikalische Vortragweise zu gewinnen und mit seinen stimmlichen Mängeln auszugleichen. Herr Pallat versteht ohne Zweifel mit warmer Tongebung und unverkennbar echter Empfindung zu singen; an die Thatsache, daß sein Organ der Weichheit und des Schmelzes entbehrt, wird man sich mit der Zeit gewöhnen müssen. Als Darsteller hat er uns durchaus befriedigt. Fräulein Weyer sang den Priebr stellenweise nur mezza voce, offenbar unter dem Einfluß eines kürzlich überstandenen, vielleicht noch nicht ganz überwundenen körperlichen Leidens. Erst gegen den Schluß, als sie ihrem Temperament die Zügel schießen ließ, erkannten wir die frühere flotte und muthwillige Darstellerin wieder. Mit ihrem Couplet „Wie im Sturm, wie im Sonnenschein“ erntete sie stürmischen Beifall und mußte es repetiren. Fr. Siccard endlich erfreute uns als Maritana wiederum durch ihr schönes Organ und Darstellertalent, während uns an der Art ihres Gesanges das beständige tremolo nicht gefallen will. Die nicht namentlich aufgeführten Kräfte führten ihre unbedeutenden Partien mit bestem Erfolg durch.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die neue Ausstattung der Operette wirklich glänzend war und der Direction alle Ehre machte.

In den letzten Tagen wurde hier das Gerücht verbreitet, daß wir in diesem Winter außer zwei polnischen und einem deutschen Theater auch eine italienische Oper haben würden und zwar sollte die Opern-Gesellschaft, die kürzlich hier Vorstellungen gab, das neue Selli'sche Wintertheater gepachtet haben. Wie uns nun Seitens des Herrn Selli mitgetheilt wird, entbehrt dieses Gerücht jeder Begründung. — Es wäre wohl auch des Guten auf einmal zu viel gewesen.

Die für heute im Thalia-Theater in Aussicht genommene erste Aufführung der Novität „Jugend von heute“ kann aus dem Grunde nichts stattfinden, weil die Darstellerin der Hauptrolle wegen Pflanzwurzeln erst einige Tage später eintreffen kann.

Dafür geht das Philippi'sche Sensations-Schauspiel „Der Dornenweg“ in Scene, ein Stück, das gelegentlich seiner ersten Aufführung hieselbst vor einigen Tagen sensationellen Erfolg erzielte und das inzwischen seinen Weg über alle deutschen Bühnen gemacht hat. Eine der Haupt-

rollen, die Frau Bedekind, wurde damals von Frä. von Schmiffing-Billingen künstlerisch-vollendet dargestellt und diese Dame spielt genannte Parthie auch h-ute wieder.

Unbestellbare Postfächer:

I. Geschlossene Briefe: Dresdener Manufaktur aus Berlin, A. Zuba, Wojdylski, Barowski, S. Langas, S. Grams, M. Kasmierak und R. Popelska, sämmtlich aus dem Postwaggon, P. Benz aus Desterreich, S. L. Tuch aus Lowicz, F. Heymann aus Warschau, B. Patt und W. Großmann, beide aus Amerika, M. Rogan aus Mohilew, S. Berlin aus Moskau, S. Neimark aus Gzenstochau, P. Michel aus Deutschland, S. Horowicz aus Sierrad, S. Friedberg aus Rowno.

II. Offene Briefe:

A. Eibrag aus Praszki, M. Berliner, D. Tenenbaum, S. Willinski, C. Pinter, L. Zheingolz, S. Z. Müller, D. Schwarzbart, Sch. Bulow, S. Sanuszkienczyk, S. Jakubowicz und S. Karaki, sämmtlich aus dem Postwaggon, N. König aus Lublin, R. Jitriin aus Potzepsa, Neumann aus Halle, K. Ko n aus Ostrow, E. Strohweiz aus Berlin, S. Neimark aus Slawiansk, A. Kazimirek aus Tomaszow, A. Trian aus Kiew, B. Grünbaum aus Zawiercie, S. Goldstein, B. Dobrzynski, beide aus Deutschland, Ch. S. Mojenthal, S. Garfunkel, A. Rosenthal, S. Jakubowicz und E. Goldstein, sämmtlich aus Warschau, S. Njezal aus Sosnowice, S. Rubin aus Zgierz, Ch. Alexandrow, Stadtbrief, M. Kauter aus Karlsbad, S. B. Rubinstein aus Odessa, Gorkzinowski aus Petrifan, E. Pastanowicz aus Smorgon, S. Maizler aus Brest-Litewsk, F. Jakubowicz aus Pinczew, L. B. Kruglanski aus Homel.

Handel Industrie und Verkehr.

Die russische Ernte

kann nach offiziellen Berichten im Allgemeinen als eine befriedigende bezeichnet werden. Eine gute Ernte haben nur einzelne Bezirke zu verzeichnen; gut ausgefallen ist die Ernte in Winterkorn in dem zwischen der Da und dem Don gelegenen Bezirk, in kleineren Territorien des Centrums, in Liv- und Estland und in Finnland, sowie im Gouvernement Scharow. Die Ernte in Sommergetreide ist gut ausgefallen in den Gouvernements Samara und Scharow, in Transkaukasien, in Liv-, Est- und Kurland, sowie in Finnland.

Unbefriedigend ist die Ernte in Wintergetreide ausgefallen in den Gouvernements Wessarabien, Podolien, Wolhynien, Kiew, Chersson, Taurien und in einem Theil des Don-Gebiets; in diesen Bezirken ist auch die Sommergetreide-Ernte unbefriedigend, zum Theil schlecht ausgefallen. Soweit sich die Ernteergebnisse bis jetzt übersehen lassen, hat das laufende Jahr dem Vorjahr gegenüber ein Plus aufzuweisen. Die Qualitäten reichen im Durchschnitt nicht über mittel hinaus.

Im Ballicum, namentlich in Südlivland, ist die Ernte in jeder Beziehung gut ausgefallen. Kurland verzeichnet eine gute Mittelernte, Estland eine gute Ernte in Wintergetreide, während das Sommergetreide zu wünschen übrig läßt. In den Uralgouvernements fällt die Ernte in Wintergetreide nur mittel aus, da der beständige Regen großen Schaden angerichtet hat. Die Sommergetreideernte ist befriedigend. In Finnland ist die Ernte in Sommergetreide besser ausgefallen, als in Wintergetreide, im Allgemeinen ist die Ernte mittel, zum Theil gut. In Westsibirien ist stellenweise eine vollständige Misgernte zu verzeichnen, in Ostsibirien ist die Ernte mittel ausgefallen.

Zur Revision der Getreidetarife.

Um ca. eine Woche wird in den Tariffinstitutionen des Finanzministeriums eine Conferenz zur Revision der Getreidetarife eröffnet. An der Conferenz werden, wie der „St. Pet. Herold“ berichtet, Vertreter der an dieser Frage interessirten Ressorts, der Landwirtschaft und der Eisenbahnen theilnehmen. Die Revision der Getreidetarife dürfte für einen Ackerbaustaat, wie Rußland, eine wichtige Sache sein, so daß wenigstens die Geschäftskreise dafür interessiert wären. Troßdem herrscht eine vollkommene Ruhe, ein unerklärlicher Gleichmuth. Am meisten geht die Getreidetarifsfrage die Landwirthe an, wie wir es doch aus den beständigen Klagen der Landwirthe über die Höhe der Tarife, das zu lange Lagern der Getreidefrachten auf den Eisenbahnhaltungen und die viel zu saumelige Beförderung derselben schließen können. Und doch stehen die Landwirthe theilnahmslos dieser bald erwartbaren Entscheidung über ihre Interessen gegenüber. Die anderen Gebiete der Geschäftswelt haben sich bis jetzt ebenso nicht geert. Es ist gerade so, als vergesse man, daß der Handelsvertrag mit Deutschland bald abläuft und damit ein Umstand eintritt, mit welchem man bei der Aufstellung eines neuen Tarifs unbedingt rechnen muß. Es ist dies seit der Organisation der Tariffinstitutionen die vierte Revision der Getreidetarife, die erste fand im Jahre 1880 statt. Damals wurde abgemacht, nach je drei Jahren wieder eine Revision vorzunehmen, um die Tarife stets mit den sich verändernden Handelsconjuncturen, den Preisen und den zahlreichen sonstigen hierbei in Betracht kommenden Bedingungen im Einklang zu halten.

Das Syndicatswesen

ist für Rußland noch unpassend, wie die „Pysox. Bkz.“ klarlegen. Damit das Entstehen von Syndicaten eine natürliche und nothwendige Folge des ökonomischen Lebens des Staats sei, müsse dieses Leben Kräfte aufweisen wie große Capitalien, einen

energischen Unternehmungsgeist und eine hochentwickelte Technik. In Rußland haben noch lange nicht diese wirtschaftlichen Kräfte sich so weit entwickelt, daß man das Syndicatswesen als nicht künstlich hervorgerufen bezeichnen könnte. Unser Syndicate sind darum schädlich. Unter den künstlichen Ursachen, deren Frucht das Syndicatswesen ist, ist an erster Stelle der Protectionismus zu nennen. Sonst, wie gesagt, beim Vorhandensein großer Capitalien, energischer Unternehmungsgeist und entwickelter Technik, ist das Syndicatswesen nicht zu tadeln. Die Concurrenz verschärft sich so weit, daß sie geregelt werden muß, und als ein Regelungsmittel bietet sich das Syndicatswesen Die Bedingungen, welche zur Organisation von Syndicaten führen, bieten in einem gewissen Grade auch eine Garantie gegen den Schaden, den die Syndicate bringen können.

Posttarifenschädigungen

In Ergänzung der betreffenden Gesetzbestimmungen ist verordnet worden: Bei der Ausfuhr von Flach- und Hanffabrikaten nach dem Auslande werden die Zölle für die bei der Herstellung dieser Erzeugnisse verwendeten Materialien und Maschinen in der nachstehenden Höhe zurückvergütet: für ungebleichtes Garn und Zwirn, sowie Bindfaden unter 1 Loth pro 8 Faden Länge wiegend 30 Kopelen pro Pud, desgleichen, gebleichte 70 Kopelen pro Pud, für nicht gebleichte Gewebe 75 Kopelen pro Pud, für gebleichte Gewebe 1 Rubel 15 Kopelen pro Pud, für gefärbte G-spinnste und Gewebe, sowie für buntgewebte und bedruckte Gewebe 1 Rubel 40 Kopelen pro Pud. Der Finanzminister ist ermächtigt, ausführliche Regeln für die Art und Weise der Rückvergütung der fraglichen Zölle sowie für die Controlaufsicht darüber zu erlassen, daß die fraglichen Fabrikate wirklich ausgeführt und Fabrikate, die einmal unter Zurückvergütung ausgeführt worden waren, nicht zurückgeschmuggelt werden.

Egyptische Baumwolle.

Die enorme Aufwärtsbewegung, die in der vorigen Woche an den amerikanischen und europäischen Märkten für Baumwolle zu verzeichnen war, hat auch den egyptischen Markt in gleiche Richtung gedrängt. Eine am letzten Montag an der Baumwollbörse in Alexandrien erneut eingetretene Preissteigerung hatte Fallimente und Liquidationen zur Folge, die einen regelmäßigen Verkehr unmöglich machten, so daß die Baumwollbörse geschlossen werden mußte. Die Ausfuhr der egyptischen Ernte werden widersprechend beurtheilt; ein von der Firma R. & D. Eidenmann in Alexandrien veröffentlichter, allerdings den September unberücksichtigt lassender Bericht beurtheilt die Entwicklung der Culturen recht günstig. Der Wassermangel während der ersten Woche habe starker Schaden verursacht, auch die Nebel seien vielleicht nicht ohne Einfluß geblieben. Die Ernte zeige infolge der verschiedenen Anbau-terminen Unregelmäßigkeit in der Entwicklung. Das Gros der Ernte scheine etwas im Rückstande zu sein. Dagegen dürfe man nicht aus den Augen verlieren, daß überall mehr Baumwolle angepflanzt worden ist als im Vorjahr, so daß ein guter Herbst vorausgesetzt, doch noch eine aussehnliche Ernte zu erwarten sei.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 24. September. Der „Npas. Bker.“ meldet unter dem heutigen Datum: Der kaiserliche Befehl betreffend die Abreise der kaiserlichen Gesandtschaft, den Abmarsch der Truppen, die Uebersiedelung der russischen Unterthanen aus Peking nach Teutsch, welcher den betreffenden Behörden mittelst Telegramme vom 25. und 26. August mitgetheilt wurde, gelangte in die Hände des russischen Gesandten am 5. September, in die Hände des Chefs der russischen Truppen erst am 6. September infolge des unregelmäßigen telegraphischen Verkehrs auf den Wegen zwischen Taku und der chinesischen Westküste. Der Wirkl. Staatsrath Giers und Generalleutnant Bennewitz ergreifen sofort alle erforderlichen Maßregeln zur Durchführung des Befehls S. M. des Kaisers. Einige Mitglieder der kaiserlichen Gesandtschaft sowie die ersten Trupps der Expeditionstheilung gingen bereits in der Richtung nach Teutsch ab. Das Abgehen der anderen Theile wird stufenmäßig fortgesetzt und beendet, wie es die örtlichen Verhältnisse gestatten.

Forst i. d. L., 24. September. Auf der Grube „Felix“ in Bohedorf entstand Sonntag Nacht durch eine Kohlenstaubexplosion ein Brand. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Pest, 24. September. Graf Apponyi, der gestern zum ersten Male nach der Fusion als Mitglied der Regierungspartei vor seinem Wähler in Sasz-Berény erschien, sagte über das Verhältniß Ungarns zu Desterreich: Die Verhältnisse in Desterreich können allerdings eine Wendung nehmen, welche eine Revision des Ausgleichs vom Jahre 1867 herbeiführt. Die Tendenz dieser Revision kann keine andere sein, als eine größere Selbstständigkeit Ungarns, jedoch auch in diesem Falle werden wir hoffentlich die Harmonie mit den Existenzbedingungen der Monarchie im Geiste Deaks zu finden wissen. Ungarn würde jedoch einen schweren Fehler begehen, wenn es ohne Gelegenheit förmlich hassen würde, die Frage der Revision des Ausgleichs aufzuwerfen. Ueberall in Europa, wo man uns Vertrauen und Achtung entgegenbringt, weil wir selbst in dieser schweren Krisis der Monarchie deren feste Stütze bilden, würden wir peinlich enttäuscht, wenn wir im vermeintlichen Interesse unserer Selbstständigkeit eine in-

# Des Nächsten Ehre.

Original-Roman von Hildegard von Hippel.

Auf ihrem schönen Gesicht lag der Ausdruck tiefer Abspannung und eine stille Hoffnungslosigkeit, die selbst das conventionellste Gesicht nicht mehr verdeckte.

„Stil, ein Gang vom Schienel!“ Klang es zu ihr hinüber.

Sie hörte nicht darauf, qualvoll gingen ihre Gedanken zu ihrem Bruder zurück. — Sie wollte, er war ein Anderer geworden, gereift und geläutert durch das harte Arbeitsleben dort draußen — und nun, wo er zum ersten Mal nach Jahren kam und bat: Hilf mir um des Adenkaus unserer Mutter willen — da sollte sie die Hilfe versagen. Von ihrer Hand sollte er wieder zurückgeschoben werden in die tödliche Tropharbeit der letzten Jahre in dem Augenblicke, da er seine ganze heisse Hoffnung auf ein neues Leben legte.

Man hatte ihm Aussicht gemacht, sich an einem soliden und gutgehenden Unternehmen beteiligen zu können, das ihn ein für alle Male aus aller Unsicherheit herausriß, er selbst hatte sich eine Summe erspart, doch reichte dieselbe nicht hin, um die Eintrittsbedingungen zu decken. Um 1000 Mark handelte es sich. — Und an ihr sollte es scheitern!

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und während sich ihre Gedanken nach Abhilfe zermarterten, fiel ihr eine kleine Begebenheit der letzten Tage ein.

Ein bekannter Goldschmied aus Straßburg hatte ihr eine Nachricht über einen Sophistenschwindel zugesandt, die tausend Mark betrug. — Sie hatte diesen Schwindel nie gesehen! — des Hauptmanns Schern ausgefickt und trug die Datumsangabe des Tages, an dem ihr Oatte vor längerer Zeit in Straßburg gewelt hatte.

Da es schon wiederholt vorgekommen war, daß fremde Leute es versucht hatten, sie auf das Treiben ihres Mannes aufmerksam zu machen, war sie an diese logenannten Fremdschiffschiffe gewöhnt, achlos hatte sie die Rechnung in ihren Schreibtisch gefesselt. — Es fiel ihr nicht einmal mehr ein, daß es ihr Geld war, mit dem ihr Mann da seine Freundschaft schmückte!

Jetzt klammerte sie sich an diese Rechnung als an den letzten Hoffnunganker an. Ich werde sie der Bank zuschicken — dachte sie — das Papier ist ja auf keinen Namen ausgefickt, da werden sie mir keine Schwierigkeiten in den Weg legen! — Es war die einzige Möglichkeit, das Geld für den Bruder noch zur rechten Zeit zu erhalten. — Sie stand unruhig auf und sah nach der Uhr.

„Allo morgen! — dachte sie.“

Still mit gefalteten Händen setzte sie sich wieder hin, auf ihrem milden Gesicht lag ein Schimmer von Zufriedenheit. Auf einmal glitt wie eine Vision ein Bild an ihr vorüber. Sie sah leichtgütige Wogen an stille, bergumtänzte Ufer schlagen, sie hörte das Raufen der Kanen.

Wie kam der Primatstgauer ihres lieben Bayerslandes hierher? —

„Das war ein Tag voll Waienvind, Da ist auf blauen Wogen Zu Nonnenwerth ein Großentind Gar leghold eingezogen!“

Die ward gekesselt Remingard, Ich sah es, wie der Bangen Kränlein und Schleiter eigen ward . . . Die Nonnen alle langen.“

Klang es sanftvoll und gedämpft zu ihr hinüber. Sie suchte zusammen — und öffnete weit die Augen. Woher kam das? . . .

Sie aber fielen die Thränen drauf, Man ging ich lang im Sinne, Man ging sie mir im Herzen auf Als Knospe süßer Minne . . .“

Das war seine Stimme. Sie beugte sich weit vor, das blaße leidendhaftlich bewegte Gesicht der Ehre zugewendet.

„Ich stieg an meines Lagers End' Und lag' in stille Sterne — Die blaue Woge, die uns trennt, Wie rauschst sie leis und ferne.“

Verflüchtigt schaut der Mond herein, Mein Herz hält stille Feier: Wie sind so bleich die Wangen Dein, Wie ist so dicht dein Schleiter.“

Ihre zitternden Hände tasteten nach dem Tische, sie er- hob sich. Ein Saugen kam jetzt da drüben in die Stimmme, eine ver- haltene Stuch, Stuch und gewaltig wie der Frühlingwind drang sie in das einsame Zimmer.

„D, der Alpen blaue Kette, Wie sie hängt im Morgenblau, Daß ich dort mein Wandern hätte, Wenn im Wald noch liegt der Thau.“

Lang gelockt und freigelassen, Wie ich's einst gewiesen bin, Schärfe pfelle möcht ich lassen, Singend gäh ich dort dahin,

Wo am tiefsten niederhänge Das Gezweig auf meiner Bahrt, Und an meiner Seite stänge Schleiterlos Frau Remingard!“

Elisabeth that ein paar schwankende Schritte vorwärts . . . zum zweiten Male rief diese Stimme in ihr Leben . . . zum zweiten Male folgte sie.

Sie schlug die Portiere zurück — nun standen sie Auge in Auge. Reihen von Menschen traten sie, sie sahen beide diese Menschen nicht, sie sprachen eine Sprache miteinander, die niemand verstand.

Hunger und Entbehrung, düsterer, wilder Triumph, Todesrauer und Todesgluth lagen in diesem einen Blick. Sanglam wendete er das Gesicht ab und schloß das Buch.

„In die Gesellschaft, die bis dahin athemlos verharret hatte, kam Leben.“

„Bitte, Herr von Meindorf, weiter,“ flüsterte die Frau Oberst. Er vernicte sich und griff nach dem anderen Bande, es trat wieder tiefes Schweigen ein.

„Die Stunde schlug, und Deine Hand Lag zitternd in der Meinen! An meine Lippen freisten schon Mit ihrem Druck die Deinen.“

Es zuckten aus dem vollen Reich Elektrisch schon die Funken — D, posse Muth und Stiche nicht, Bevor wir ganz getrunken!

Die Lippen — die mich so berührt Sind nicht mehr Deine eignen, Sie können doch, so lang Du lebst Die meinen nicht verlegen!

Die Lippen, die mich so berührt, Sind rettungslos gefangen, Spät oder früh, sie müssen doch Sich tödlich betwaelangen.“

## Telegramme.

Petersburg, 25. September. General Sacharow hat am 13. ohne Widerstand Chutan- schew besetzt und sechs Geschütze und viel Waffen erbeutet.

Petersburg, 25. September. „НОВОСТЕ“ widerlegen das Gerücht von einem bevorstehenden Congreß der Industriellen.

Dessa, 25. September. Der russische Dampfer „Rostow“ ist auf dem Marmara-Meer mit dem französischen Dampfer „Georg“ zusammengestoßen. Der letztere ist untergegangen. Der Dampfer „Rostow“ ist stark beschädigt nach dem nächsten Hafen gebracht worden.

Berlin, 25. September. Japan hat auf die Note des Grafen Bülow zustimmend geant- wortet. Auch Rußland soll die Note im Princip angenommen haben.

Budapest, 25. September. Der Schah von Persien ist hier mit großem Pomp empfan- gen worden. Infolge Unwohlseins bat er um Absage aller Festlichkeiten und wird derselbe nur die Gala-Vorstellung in der Oper besuchen.

Budapest, 25. September. Während der Schah von Persien durch die Andrassy-Straße fuhr, sprang ein Unbekannter auf den Wagentritt. Das Publikum glaubte, er wolle ein Attentat versuchen, stürzte sich auf ihn und fing an, ihn zu mißhandeln. Mit größter Mühe gelang es der Polizei, den Mann aus den Händen der wüthenden Menge zu befreien. Er erklärte, er habe dem Schah eine Bittschrift überreichen wollen.

Paris, 25. September. Auf dem Bahn- hofe Montparnasse ist ein Personenzug aus Ver- sailles kommend infolge Versagens der Carpenter- Bremsen bis in das Wartezimmer eingefahren, 7 Reisende erlitten schwere Verletzungen.

Paris, 25. September. Präsident Krüger hatte die Absicht, auf dem Dampfer „Styria“ des österreichischen Lloyd die Reise nach Holland anzu- treten. Um sich aber der Gefangennahme auf offenem Meer durch die Engländer nicht auszu- setzen, wird er auf einem holländischen Kriegsschiff nach Europa gebracht werden.

London, 25. September. Aus Peking wird gemeldet, daß dort noch sämtliche Botschaf- ter verweilen. Die russischen Truppen besetzten die Forts Putai in Peitsang.

London, 25. September. Aus Lourenco Marques wird aus glaubwürdiger Quelle berichtet, daß unter dem Commando des Präsidenten Stein und des Generals Reich noch 7 bis 9 tausend Boeren unter Waffen stehen, die den Engländern auf verschiedenen Stellen die Verbindung abzuschnei- den gedenken.

London, 25. September. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der chinesische Hof, der sich in das Innere Chinas zurückgezogen hat, ent- schlossen ist, mit den Mächten Krieg zu führen. Er rechnet darauf, daß die Entfernung und die Schwierigkeit der Kommunikation die Kraft der Mächte lähmen werden. In chinesischen Sphären geht das Gerücht, Kihungtschang habe heimlich Be- fehl erhalten, große Streitkräfte zu sammeln, um Peking zurück zu erobern.

London, 25. September. 3,000 Boeren haben sich bis jetzt den Portugiesen ergeben. Mar- schall Roberts hat eine neue Proclamation an die Boeren erlassen und den sich freiwillig ergebenden Kämpfern volle Freiheit zugesichert.

Rom, 25. September. Ein Unbekannter überfiel auf der Straße den Polizeidirector Eis- mara, verfeigte ihm einen Schlag mit dem Beil und verschwand im Dunkel der Nacht.

Washington, 25. September. Die Re- gierung hat Conger beauftragt, zwischen China und dem europäischen Concert, von dem sie sich kate- gorisch zurückgezogen hat, zu vermitteln.

New York, 25. September. Kihungtschang telegraphirt, daß seine Truppen auf seinen Befehl über tausend Boxer bei Nontschau niedergemacht haben. Er versichert, die ganze Umgegend von Peking werde in 10 Tagen von Boxern geäubert sein.

Shanghai, 25. September. Die An- kunft des Grafen Waldersee und das von Deutsch- land gestellte Verlangen, fünf Anführer der Boxer anzuliefern, haben hier ungeheuren Ein- druck gemacht. Man befürchtet, daß der Aufstand ganz China ergreifen wird. Die Regierung be-

findet sich ausschließlich in den Händen Luans und Kangyis. Die friedfertig klingenden Edikte werden nur für Europa redigirt und sind der Diamant für eifrige Kriegsrüstungen.)



Zahnschmerzen gehören zu den gräßlichsten irdischen Peinigungen, wären aber in den meisten Fällen sehr leicht zu verhüten, wenn die Zähne regelmäßig und richtig gereinigt würden. Daß Zahnschmerzen — wie man häufig hören kann — rheumatische Schmerzen seien, ist eine Meinung, in die sich viele lebighch aus Furcht vor dem Zahn- arzt hineinreden. Diese Meinung ist natürlich in der Regel irrig; denn in den allermeisten Fällen rühren die Zahnschmerzen von einem hohlen Zahne her. Das Hohlwerden der Zähne wiederum hat seine Ursache in Fäulnis- und Gährungsprozessen im Munde, infolge derer die zahnfressenden Schma- roger sich bilden. Hieraus folgt klar, daß, will man seine Zähne vor Hohlwerden schützen, man Fäulnis- und Gährungsprozesse im Munde verhin- dern muß. Das erreicht man absolut sicher, wenn man sich an antiseptische (fäulniswidrige) Mund- ausspülungen (sogenannte Mundbäder) mittelst Odol gewöhnt. Diese Mundspülungen werden in der Weise vorgenommen, daß man zunächst einen Schluck Odolwasser 2 bis 3 Minuten im Munde behält (damit sich das Odol-Antiseptikum überall gut einfaugen kann), mit dem nächsten Schluck das Odol-Wasser durch die Zähne hin- und herzieht, kräftig spült und schließlich gurgelt. Diese ganze Prozedur nennt man odolisieren. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund odolisirt, ist gegen Fäulnis- und Gährungsprozesse ein für allemal geseit. Wir rathen deshalb eindringlich und mit gutem Gewissen allen, die ihre Zähne ge- sund erhalten wollen, sich an eine fleißige Mund- pflege mittelst Odol zu gewöhnen.

Odol kostet die ganze Flasche (Originalspriz- flacon), die für mehrere Monate ausreicht, Rbl. 1.50

### Lodzer Thalia - Theater.

Heute, Donnerstag, den 27. September 1900.  
Zum 1. Male:

## Der Dornenweg.

Großes Sensationsstück in 3 Aufzügen von Felix Pittipli.  
Hauptrolle: Damen: v. Schmysyngk, Simons, Korn.  
Herren: Kneppe, Birkholz, Eduard Werner, Sternberg,  
Ludwig, Dumont.

Morgen, Freitag, den 28. September 1900.  
Erste Wiederholung der am Dienstag mit sensationellem Erfolge zur Aufführung  
gekommenen, gänzlich neu und reich ausgestatteten Operette:

## Don Cesar.

Große komische Operette in 3 Akten von Oscar Walther. Musik von Rudolf  
Dellinger.

Die Direction.

### Die Eisen- und Galanteriewaren-Handlung

— von —  
**T. BRONK,**  
Petrikauer-Straße Nr. 14.  
empfehlen: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilko-  
ben, Amböse, Ritma-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.  
Eisgeränke, echte amerik. und Dr. Meidingers Eismaschinen, inländische  
und Solinger Tischmesser, Feilschmehrer und Scheren, Feilschmähmaschinen,  
Wurfschleifer, Samopare, Bringmaschinen, Werpumpen, Stühle und  
Pressingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen und email. Küchengeschire.

### Erste Lodzer chemische Wäscherei und Dampffärberei

Bob, Konstantiner-Straße Nr. 7.  
Nimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der  
Weißbleich nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Sammgarn wird der  
Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.  
**W. Schönmann.**

## Hugo Stangens

Reise-Bureau, Berlin,  
Siziale Lodz in der Auskunftei  
**S. Klaczkin, Petrikauer-Straße Nr. 81.**

## Wichtig für Restaurateure!

Am Freitag, den 28. September a. c. um 4 Uhr Nach-  
mittags findet im Schützenhause die Verpachtung des Restaurants  
und Gartens statt.

Reservanten wollen sich zur genannten Zeit beim Vorstand  
der Gilde im Schützenhause melden.

Der Vorstand  
der Lodzer Bürger Schützen-Gilde.

### Spezial-Fabrik für Lederwaren und Reiseutensilien

— von —  
**ANTONI LEWANDOWSKI,**

Sodi, Mikolajewicza-Straße Nr. 83  
empfiehlt:

Reisetaschen, Koffer, Handtaschen in verschiedenen Gattungen, Kofferrollen, Papier-  
taschen, Portemonnaie, Cigaretten-Etui's u. s. w.

## Cacao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität  
— empfing und empfiehlt —

**A. TRAUTWEIN,**  
Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co.  
in Moskau

**Colonialwaren- u. Delika-  
tessen-Handlung**  
Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 73.

**Restaurant  
BOZIEWICZ,**  
Petrikauer-Straße Nr. 63,  
(Öffnet bis 2 Uhr Nachts)  
bringt sich dem geehrten Publikum in  
Erinnerung.  
Reichhaltige Speisekarte.  
Vorzügliche Gyligische Bier.  
Donnerstag und Sonntag:  
**F L A K I.**

**Das Messing-Comptoir  
von  
L. SCHNEIDER,**  
Srednie-Straße Nr. 107

übernimmt die Affanisation sowohl in Pri-  
vathäusern wie in Fabriken.  
Auskünfte auch per Telephon Nr. 660

**Lodger Kfale  
Clavier-  
Fischarmonika- u Orgel-  
Niederlage**  
Berlauf auf Wata.  
**HERMAN & GROSSMAN,**  
Petrikauer-Straße Nr. 86,  
Haus J. Petersilge.

**Ein Geschäftslokal,**  
für alle Geschäfte passend, nebst anliegen-  
den Wohnungen und Kellerräumen so-  
viel als möglich, ist sofort für Milch-  
und Spinnerei-Straße Nr. 33 zu ver-  
mieten.  
Näheres Pańska-Str. Nr. 93.

**Sofort zu vermieten:**  
2 Zimmer mit Küche und Zubehör und  
per 1. Oktober ein kleines Häuschen,  
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und  
großem Bodenraum. Näheres Petrikauer-  
Straße 115/752 beim Struß.

Todtenstille! — Es war als ob der dämonische Zauber dieses  
Liedes die Anwesenden gelähmt habe.  
„Ist das eine Stimme!“ — murmelte der Oberst.  
Meindorf strich sich über die Stirn und blickte auf.  
Die Schwelle drüben war leer.

#### IV.

„So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ . . . .  
Klang es in das Mädchenbüchchen der beiden Kinder des Oberstleut-  
nants hinein. Die Jüngste lag tief vergraben in ihren Federn, und  
die wohlbekannte Musik spielte heiter durch ihre unschuldigen Träume.  
— „Alli, die Ältere, jedoch sah fertig angekleidet am offenen Fenster  
und sah still mit gefalteten Händen in den steigenden Frühnebel  
hinein. Sie hatte nicht schlafen können — die erste schlaflose Nacht  
in ihrem jungen Leben — und ein Gefühl des Fröstes und der  
Schwere lag auf ihr. — Warum hatte sie ihm gestern nicht den  
Willen gethan, — warum hatte sie ihm nicht gesagt, daß sie ihn  
liebe? — Er hat so innig darum!“

Aber dieses Wort, nicht um die Welt wäre es über ihre Lippen  
gekommen, und je heißer ihr Verlangen nach Hingabe wuchs, desto  
heißer wuchs ihr Stolz und lehnte sich auf gegen die Macht, die die-  
ser Mann über sie besaß.

Welchen unsagbaren Zauber dieser Kampf über ihre zarte Ge-  
stalt und ihr süßes, junges Gesicht ausgoß, davon hatte sie keine  
Ahnung. Tornow aber fühlte diesen Zauber, er sah, wie ihre herr-  
lichen Augen unbewußt gewährten, was ihre Lippen so herbe und  
bewußt versagten, und doch litt er täglich mehr darunter. Es kostete  
seiner Siegfriedsnatur einen fast übermenschlichen Kampf, an sich  
zu halten und abzuwarten, bis sich dieses junge, trotzig Weib  
ihm ergab.

Das Eine wenigstens hatte sie ihm nicht verwehrt, er konnte  
morgen vor ihren Vater hintreten und ihn bitten, um sie werben  
zu dürfen!

Alli zog ihr Tuch fester um die Schulter und neigte sich zum  
Fenster hinaus. Draußen kämpfte die kalte Frühdämmerung mit dem  
Tage. Es war vier Uhr. — Von den Kasernen her tönten einzelne  
Commandorufe und gedämpfter Trommelschlag, aus den Weinbergen  
hörte man das Anrasseln der Artillerie. Der Nebel lichte sich  
mehr und mehr, sie unterschied schon die einzelnen Waffengattungen  
und sah, wie sich das Regiment auf der Chaussee vor dem Kasernen-  
hof formierte.

Ueber ihr blaßes Gesichtchen glitt ein Rötheln.

Nun setzte sich die Musik in Bewegung, und sie hörte die  
frischen Klänge des Doffauer Marsches. Mit klopfendem Herzen trat  
sie vom Fenster zurück, um von ihrem Vater, der an der  
Spitze der Mannschaften neben dem Oberst ritt, nicht erkannt zu  
werden. Die Helme und Säbel funkelten in den Frührothstrahlen  
der Sonne, die Pferde wieherten und gingen wie im Tanz unter  
ihren schlanken Reitern, mit klingendem Spiel zog das Regiment  
vorüber. — Ein jähes Erblaffen, ein heißes Erröthen — tief senkte  
unten der junge Officier den Säbel zum Grusse. — Vorüber! —  
Sie sah ihm nach, so lange sie konnte, und ein jauchzendes Frohge-  
fühl erfaßte sie.

Noch einen Tag — noch eine herzs Schlagende Nacht, und das  
Glück, das unsagliche — krönte sie mit seiner Strahlentrone — sie  
war Braut! —

Wie die Glocken einer verzauberten Waldkirche, geheimnißvoll  
und gewaltig, schlug das Wort an ihr Ohr.

Die Mutter rief, sie hörte es nicht. — Mit schmetternden  
Trompeten zogen unten die Mänen vorüber, ihre jungen Officiere  
grüßten alle zu dem schönen Kinde des Oberstleutnants hinauf —  
sie aber gedachte nur des Eines! —

Die Mutter öffnete die Thür, sie wandte sich um und sah ihr  
mit großen, vertieften Augen in das treue Gesicht.

„Alli?“ — sagte die Mutter fragend.

Da warf sie sich ihr an die Brust.

Unterdessen hatte die Colonne längst die Landstraße verlassen.  
Langsam schob sie sich durch waldiges Gelände gegen den Feind vor.  
Auf einem der Hügel, der den weitesten Ueberblick über die Land-  
schaft bot, hielt mit seinem Stabe der Commandirende und verfolgte  
mit scharfem Auge die Bewegungen der einzelnen Regimenter.  
Hinter den Bäumen, in den Gräben blühten Helme auf, die ersten  
Weldungen flogen hin und her, nun sah man die Schützen vorgehen,

und gleichzeitig knatterte von den umliegenden Anhöhen das erste  
Gemebrüer, sich an der grünen Waldwand brechend und tausen dältig  
zurückschallend.

Die Landstraßen, die das Übungsfeld umgaben, hatten sich trotz  
der früh u Morgenstunde mit schaulustigen Besitzern und Bauern der  
Umgebung bevölkert. Zu Fuß und zu Wagen waren sie hinauszuge-  
zogen, um die blonden Pruffiens in gefährlicher Thätigkeit zu sehen.  
— Das Gesecht war in vollem Gange und gestaltete sich besonders  
anziehend für das Auge in der rechten Flanke, da dort das waldige  
Gelände mit den zur Deckung benutzten Hügelreihen das fesselnde  
Schauspiel hob. Die kurzen, präzisen Commandoworte, die wie durch  
einen Zauber Massen lösten und wieder ineinander fügten, hallten  
scharf durch die Morgenluft, und ihre Wirkung imponierte den Bäuer-  
lein gewaltig. — Jahrzehnte lang, seit den Kriegsjahren, hatte hier  
alles in tiefstem Frieden gelegen, eine Uniform verirrte sich selten in  
diese Gegend. Die Kinder in den Dorfstraßen trugen französische  
Vornamen, sie spielten und zankten sich gern auf Französisch. Da  
die Schulen unter der Oberhoheit der katholischen Kirche standen und  
meist von frommen Schwestern geleitet wurden, so lernten sie keine  
andere Sprache. Ihre Vaternamen und die blauen Augen in den  
schwarzen Krausköpfen protestirten zwar unbewußt gegen diese Ver-  
gewaltigung, aber wirklich anders wurde es erst, als das große Ereigniß  
eintrat und Remmingen Militär erhielt. Der Oberst vermied  
taktvoll alles, was verlegen konnte, die deutsche Beamtenbesetzung  
unterblieb für das erste, und der französische Maire tyrannisirte nach  
wie vor den Ort. Aber Reville und Japfenstreich begannen die  
Tageseintheilung des Städtchens zu beherzigen, die Mädchen aus  
den Dörfern suchten Dienste in den Officiershäusern, und die Buben  
in den Straßen verfertigten sich Holzjübel und Papierhelme und  
schalten sich auf gut Deutsch Schaf und Kameel. — So war das  
Entgegenkommen ein gegenseitiges.

Indessen dauerte unten das scharfe Geknatter fort. Es schien  
eine Krisis eingetreten zu sein, denn man sah vom Standort des  
Commandirenden aus einen Adjutanten im gestreckten Galopp dem  
Walde zuzugan, wie es schien, um Verstärkung zu holen.

„Befehl Sr. Excellenz!“

„Das Regiment hat sogleich ein Bataillon in die Feuerlinie  
zu senden!“

Wenige Sekunden darauf schwärmte ein Theil der Compagnie  
Colonien aus und giug in dünner Linie vor.

„Herr Leutnant von Tornow, Sie besetzen dort jenen  
Hügel!“

Tornow machte Front und stand in dienstlicher Haltung vor  
seinem Hauptmann.

„Ich sehe drei Hügel vor mir! welchen Hügel besetzen der  
Herr Hauptmann?“

Schern runzelte die Stirn.

„Den, der zunächst vor Ihnen liegt!“

Tornow versuchte mit den Augen den Abstand der gleich weit  
von ihm entfernt liegenden Anhöhen zu schätzen.

„Befehlen der Herr Hauptmann den Hügel am Steinbruch oder  
jenen an der Mühle?“

Schern sah sich den jungen Officier von oben bis unten an, in  
seinem Blick lag Hohn.

„Wollen Sie mich nicht mit überflüssigen Fragen aufhalten und  
meinen Befehl ausführen?“

Tornow machte gleichmüthig Kehrt, überfah noch einmal das  
Terrain und brachte seine Leute, unbekümmert um das vom Feinde  
auf ihn gerichtete Schnellfeuer, das in Wirklichkeit niemand hätte  
lebend passieren können, auf den Hügel, der ihm als der nächst-  
liegende erschien.

Was sollte das?

Meindorf sprengte vorüber.

„Aber Albrecht, was fehlt Dir? Dein Zug ist ja gänzlich  
ungedeckt!“

„Mir ist befohlen, den nächstliegenden Hügel zu besetzen,“ sagte  
Tornow achselzuckend.

Müheles erklimm er die kleine Anhöhe und gab seinen Leuten  
den Befehl, das Feuer zu eröffnen.

(Fortsetzung folgt.)



# Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch - Französischen

Gummi-,

Guttapercha- u. Telegraphen - Werke

in Firma

# PROWODNIK.

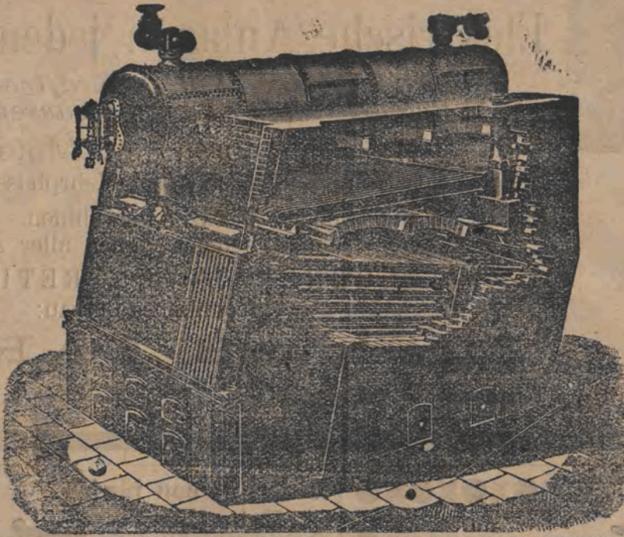
Fabrik-Niederlagen:

in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,  
in Warschau, Krölewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für  
jede Industrie, Treibriemen, Hanfschläuche,  
Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

# Steinmüller-Kessel



Referenzen über 25-jährige Betriebsdauer.

Anlagen bis zu 30,000 Quadratmeter Heizfläche für einzelne Kessel ausgeführt.

# Steinmüller-Ueberhitzer

D. R.-P.

Für Kessel jeden Systems geeignet.

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.  
Auf der Pariser Weltausstellung, Usine Suffren, 5 Kessel mit einer  
stündlichen Leistung von 18000 Kgr. Dampf im Betrieb.  
Nähere Auskunft ertheilt für Russisch-Polen Herr Ingenieur F. Bratman  
in Warschau, Nowy Swiat Nr. 39.



5,000 Rubel

werden gegen erste Hypothek aufzunehmen  
gesucht.

Offerten unter „R. R. Hypothek“  
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt  
erlangt man durch  
gründliche kaufmännische Ausbil-  
dung.  
Drei Monate im Institute.  
Verlangen Sie jedenfalls  
Institutsnachrichte n gratis  
Oder:  
Brieflicher Unterricht in  
BUCHFÜHRUNG.  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,  
Schreiben, Stenographie.  
Prospekte gratis.  
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut.  
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Warschau, S-to Krzyska 43.

**PATENTE**  
Muster und Markenschutz  
in allen Ländern erwirkt u.  
verwerthet  
Ingenieur D. Fraenkel  
12 jährige Erfahrung, über 20,000  
Pat. ang.  
Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies,  
Nikolajewska-Strasse 29.

**TAFEL NIZZA-ÖL**  
allerfeinste Qualität  
empfiehlt

**A. Trautwein,**  
Petrikauer-Strasse 73.

Masseur  
**W. Poplauchin,**  
Nikolajewska-Str. 31,  
erfahrener Masseur bei Magen- und  
Darmkatarrhen, Eber- u. Milzgeschwül-  
sten, Hämorrhoiden, bei mannlichen  
Schwächzuständen u. Unterleibs-Br-  
setzung.



**Kinderleicht**  
ist das Photographieren  
mit dem neuesten Lichte-Apparat, mit  
Platten, Papier, Chemikalien und Ge-  
brauchs-Anweisungen, sehr schöne har-  
tscharfe Bilder gebend.  
Verkaufe dieselben zu folgenden  
Preisen:  
Größe 4x6 cm. Nbl. —.80  
4 1/2 x 6 " " 1.—  
6x9 " " 1.70  
9x12 " " 2.50  
**GUSTAV ANWEILER,**  
Mazow-Strasse 1.  
im Nähmaschinen-Geschäft.

# Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber und Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

**Moritz Gutentag.**

Neuer Ring Nr. 3.

Sämmtliche Wollen-Tricotagen und Strumpf-Waaren der Saison sind  
eingetroffen:  
Normal-Wäsche Prof. Dr. Jaeger v. W. Benger Söhne in Stuttgart.  
Apparate Neuheiten u. Kinderbekleidung.  
**Gebrüder A. u. J. Alschwang** aus Moskau.  
Fabrikanten von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Specialität **Complette Aussteuer** Specialität.

Neuer Ring Nr. 3.

Die Wein-, Delikatesse- und Colonialwaaren-  
Handlung

# M. WITKOWSKA,

103 Petrikauer-Strasse 103,

gegenüber Heugels Pala's.

Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma  
**K. Schneider.**

**Dr. M. Goldfarb.**

Quecksilber oder Naturheilverfahren  
bei der Behandlung der Syphilis.

— Preis 20 Kop. —

**Müller, Schön- und Schnellschreiben,**

Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.

— Preis 30 Kop. —

Su haben bei

**L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung**

Petrikauer-Strasse.

Das photographisch - artistische Atelier

# Rembrandt,

Petrikauer-Strasse 97,

liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes  
Portrait Passepartout eingrahmt gratis.

Solide Ausführung.



# Gummi- Mäntel

in neuester Saçon

empfiehlt

# Heinr. Schwalbe,

Lodz,

Petrikauer-Str. Nr. 53.

Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.  
**Hauptgeschäft**  
Lodzger chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei  
**A. WUST,**  
Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.

# Großer Ausverkauf!!

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes verkaufe

**Herrenstoffe**

— bedeutend unter Kostenpreis. —

Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben.

# W. ZUCKER

Dzielnia Nr. 2, Tuch- und Cord-Geschäft.

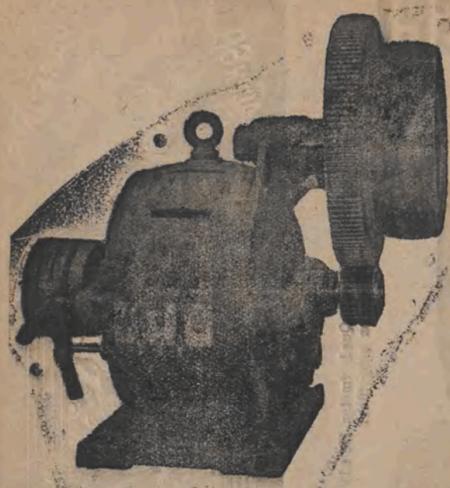
# KRETSCHMAR & GABLER,

Lager technischer Artikel,

Petrikauer-Strasse 117

empfehlen:

Sämmtliche technische Gummi- und Abstreifen,  
Kunstleder, Kamerhaar- und Balata-treibriemen,  
Hans-Spritzschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche,  
Pumpen, Pulsometer, Injektoren,  
Flaschenzüge, Winden, Feldschmieden, Ventilatoren,  
Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Zellen,  
Sämmtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc.  
Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Naphta,  
Armaturen, Schmierapparate, Distanzen, Selbstlöter etc. etc.  
Alleinverkauf und Fabriklager der **Binoleum-Fabrikate** von Wican-  
der und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Liban.



# Vereinigte Elektrizitäts - Actien - Gesellschaft

## WIEN - BUDAPEST.

### Elektrische Anlagen jeden Umfanges:

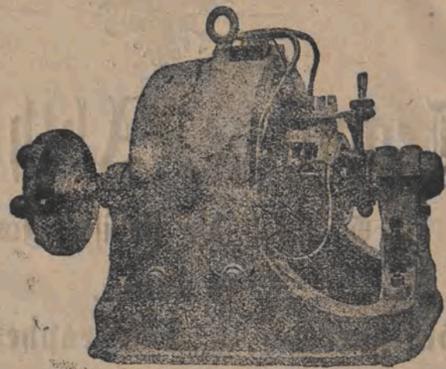
*Kraftübertragung, Kraftvertheilung, Beleuchtung, Strassenbahnen.*

Generatoren und Motoren für Gleichstrom, Einphasen - und Mehrphasen - Wechselstrom. Elektrisch angetriebene Werkzeugmaschinen, Pumpen, Webstühle und Arbeitsmaschinen aller Art.

GENERAL-VERTRETUNG: Technisches Bureau:

### Ingenieur S. BARUCH,

Telephon. Ziegel-Str. 27. Kostenanschläge gratis



## Aus Warschau

habe ich mein seit 13 Jahren daselbst bestehendes Detail-Geschäft nach

hier, auf meine **Besitzung:**

**Lodz, (Milsch)-Lakowa-Str. 25,** neben dem rothen Kreuz-Hospital verlegt und empfehle zu äusserst billigen Preisen:

**Gürtel,** echte Pariser und inländisches Fabrikat, Posamenten, Spitzen, ) aus den ersten Fabriken des Jett's, Schleier, Rüschen ) Auslandes.

**Shawls, Tücher, Plaids, Schlaf- und Reisedecken,**

fertige Damen-Blousen, Kinderkleider, Knabenanzüge, Jackets und Rotunden.

Stoffe zu Ober- und Unterkleidung.

**Besonders hebe ich hervor, dass:**

Sonntags geschlossen.

die einen Weltruf geniessenden **echten** Prof. Dr. Jaeger Normal-Hemden, Hosen, Jacken, Unterröcke, Strümpfe, Socken, Bandagen, Knie- und Wadenwärmer etc. ausser der Unterschrift Prof. Dr. Jaeger und der meinigen (Julius Panzer),

noch versehen sind

**mit obigem Adler,**

worauf beim Einkauf **genau zu achten bitte,** um sich vor **Fälschung** zu schützen.

Hochachtungsvoll

**JULIUS PANZER,**

**Alleiniger** im russischen Reiche von Prof. Dr. G. Jaeger, sessionirter Fabrikant **sämmtlicher** zum Wollregime gehörenden Artikel.

2 kleine und 2 größere

## Gasöfen,

wenig gebraucht, sowie eine

## horiz. Hochdruck Dampfmaschine

Ventilsteuerung bei 0285 Füllung ca. 35 indic. Pferdekraft leistend, ebenfalls noch im guten Zustande, sofort billig zu verkaufen. Karl-Strasse Nr. 843/17.

Streichfertige

## Oelfarben.

Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen

## Kosel & Entrich

Przejazd-Strasse Nr. 8.

Lieferant von fünf Kaiserlichen und Königl. Höfen.



## C. M. Schröder

empfiehlt

## CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksverlagern in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1288) in Lodz, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verleihung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Besteht Preisliste auf Verlangen gratis.



## Die Fowler'schen Dampfplüge,

welche mit dem **GRAND PRIX PARIS 1900**

ausgezeichnet wurden, sind in allen Ländern erprobt. Es kann daher den russischen Landwirthen die Einführung der Dampfplüge als das Wärmste empfohlen werden und zwar umso mehr, als die Kaiserliche Regierung den Einfuhrzoll auf Dampfplüge bedeutend ermäßigt hat.

Die Firma „JOHN FOWLER & Co.“ **Magdeburg (Deutschland)**

versendet gratis Cataloge über Dampfplüge und Broschüren betreffend die Dampfplüge in russischer, polnischer, französischer, deutscher und auch in anderen Sprachen.

## LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühlen- und Mälzerei - Utensilien-Fabrik von

**Karl Ast,**

Lipowa Nr. 37.

Vertretung der Landwirthschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI in Posen.



## Zur Saison

empfehlen: das Wäsche- und Galanteriewaren-Geschäft **J. Schneider, vorm. W. Kossel,** Petrikauer-Strasse Nr. 95

eine große Auswahl in:

- Sonnen-Schirmen, Damen-Blousen, Corsetts, Gürteln, Schleiern, Künstliche Blumen.
- Sommer-Hemden, Sport-Hemden, Gürtel, Kravatten, Hosenträger, Handschuhe.

Herrn-, Damen- und Kinder-Wäsche. Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins. Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem Pariser Schnitt ausgeführt.



## !! Zur Saison !!

empfiehlt:

**N. B. Mirtenbaum,** Petrikauer-Str. 33 **St. Petersburg**

## GUMMI - GALOSCHEN.

Garantirt!

## Wasserdichte Mäntel

in Stoff (Englisch) für Herren, in reinem Gummi (St. Petersburg) für Kutscher etc. von Rs 2.50 bis Rs. 40 —.

## Wachstuch- & Erzeugnisse,

— wie —

Stück-Waare, Tischdecken, Läufer, Wandschoner in und ausländische Fabrikate.

## LINOLEUM

— in —

Stück-Waare, Teppiche und Läufer.

## Blüsch-Teppiche.

in Blüsch, Gummi, Cocos, Wolle und Jute. Dringer Empire. Wagen-Decken.

## Reise-Utensilien.

Sämmtliche Gummi-Artikel.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Winkel, Polsterwaren- und Spiegel-Magazin

**A. Bauer,** Bachobnia Nr. 74.